

Donnerstag, den 9. April 1931

Lodzer

Wolfszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 96 Die „Lodzer Wolfszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. **Abo-nementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post: Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petritauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengepaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Anündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zufluss.

Kürzung der Beamtengehälter ab 1. Mai

Die vom Finanzminister Matuszewski im Sejm angekündigte Herabsetzung der Gehälter der Staatsbeamten soll noch eher Wirklichkeit werden als man ursprünglich vorausgesehen hat. Und zwar hat der Finanzminister einen Antrag auf Herabsetzung der Beamtengehälter um 15 Prozent dem Präsidium des Ministerrats bereits eingereicht, wobei er verlangt, daß die Kürzung der Beamtengehälter schon ab 1. Mai erfolgen soll. Wie eilig es das Finanzministerium mit den Gehaltskürzungen hat, geht auch daraus hervor, daß sämtliche Vorbereitungen für die technische Durchführung der Kürzungen bereits getroffen worden sind. Die Rundschreiben an die Staatsstellen als auch die neuen Gehaltstabellen sind schon fertiggestellt. Es bedarf nur noch des Beschlusses des Ministerrats, und die Vordrückerei von oben kann beginnen. Die 15 Prozent Vordrückung soll jedoch von dem Grundgehalt und nicht auch von den Zusätzlängen erfolgen.

Zwecks schleuniger Durchführung dieser ausgesproche-

nen Sparmaßnahme findet schon am Sonnabend eine Sitzung des Ministerrats statt, in welcher der Antrag des Finanzministers zweifellos angenommen werden wird.

Kostet-Biernacki Zeuge im einem Breit-Prozeß.

Am 15. d. Mts. soll in Lemberg ein Prozeß gegen den ehemaligen Breiter Häftling, den ukrainischen Abgeordneten Leszczynski beginnen. Wie aus Lemberg gemeldet wird, hat die Verteidigung den Breiter Gefangenkommandanten Kołek-Biernacki als Zeugen berufen. Biernacki ist im Zusammenhang damit in Warschau eingetroffen. Es verlautet, daß er sich mit den maßgebenden Regierungsstellen ins Einvernehmen sehen will, um die Aussagen vor Gericht festzustellen.

Allso auch hier Befehl von oben!

ladung zu dieser Zusammenkunft erhalten hatte, erreichte die Entrüstung den Höhepunkt. Man ist der Meinung, daß England offenbar zu seiner Vorkriegspolitik des europäischen Gleichgewichts zurückkehren will, was einen Vertrag an Frankreich bedeute. In der Zeitung „Paris Nouvelle“ fragt der außenpolitische Leitartikler Jacque, ob England den Berliner Einfüllungen nachgeben oder auf Frankreich hören will. Die diplomatische Entwicklung schlägt einen ausgesprochen schlechten Weg ein und ein neuer Zwischenfall (d. h. die Einladung der Deutschen) erschüttere das europäische Geschehen. Andere politische Kreise greifen in diesem Zusammenhang das reichlich abgenützte Schlagwort von der „Gefährdung des Friedens“ wieder auf und erzeigen sich über die „neuen diplomatischen Methoden des Foreign Office“. Mit besonderer Bevredigung wird am Mittwoch festgestellt, daß England doch nicht auf seiner ursprünglichen Absicht beharren wird, die deutschen Minister noch vor der Genfer Tagung in Chequers zu sehen. Daß sei ein Erfolg für den französischen Standpunkt. Die Vernunft fordere, daß Henderson wenigstens in diesem Punkt die französischen Wünsche berücksichtige. Wenn die Begegnung in Chequers erst nach Genf stattfindet, verliert sie den größten Teil ihrer in Deutschland erhofften Bedeutung.

Amerika für die Zusammenkunft.

New York, 8. April. Die amerikanische Presse nimmt ausführlich zu der englischen Einladung an den Reichskanzler und den Reichsausßenminister Stellung. Es wird insbesondere die Kampagne der Pariser Presse mit allergrößter Aufmerksamkeit und offensichtlichem Unbehagen verfolgt. Die „New York Times“ sieht sich wärmstens für eine Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner Deutschlands, Frankreichs, Englands und Italiens ein und führt hinzu, daß die freundliche Einladung einer Macht an andere Mächte nicht leichtfertig abgelehnt werden darf. Daß Nichtzustandekommen der Konferenz wäre ein ziemlich betrüblicher Kommentar zum Fortschritt des Friedens.

Frankreich ist schuld.

London, 8. April. Die englische Presse macht fast übereinstimmend Frankreich für die ernsten Schwierigkeiten verantwortlich, die das Zustandekommen des europäischen Flottenabkommen bedrohen. „Daily Herald“ und andere Zeitungen erklären, daß England und auch Italien unter gar keinen Umständen die jetzigen Forderungen Frankreichs annehmen könnten. Frankreich müsse daher unbedingt seinen Standpunkt ändern. Nach der am Mittwoch in der englischen Presse verbreiteten Lesart liegt die Lage wie folgt: als Henderson die Flottenverhandlungen mit Frankreich und Italien einleiten ließ, bezweckte er einen Beitritt dieser beiden Länder zum Londoner Flottenabkommen, das mit der praktischen Anwendung der Sicherheitsklausel vermieden werden sollte. Diese sieht vor, daß England seine Tonnage erhöhen darf, wenn andere europäische Länder ihre Bauten fortsetzen. Das Londoner Flottenabkommen bindet England, Amerika und Japan bis 1936, also auf 6 Jahre. Nunmehr macht Frankreich seinen Beitritt zur Londoner Flottenabkommen von der Bedingung abhängig, daß es vom Jahre 1935 ab, also schon in vier Jahren, freie Hand für Neubauten haben soll. Frankreich begründet seinen Anspruch damit, daß es 1936 84 000 Tonnen veralteter Tonnage haben würde. Da aber auch England zu diesem Zeitpunkt eine Reihe von veralteten Schiffen beschaffen wird, hat die englische Admiralität die französische Forderung abgelehnt.

Französische Drahtzieherei in Süßlawien.

Belgrad, 7. April. Um Süßlawien zu einer Siedlungnahme gegen das deutsch-österreichische Bollabkommen zu bewegen, hat Frankreich in Belgrad einen Pressefeldzug großen Stils eingeleitet, an dem sich selbst der französische Außenminister Briand beteiligt. Bereits am Ostermontag schrieb Jules Sauerwein in der „Politika“, wobei er der Stellungnahme Süßlawiens fälschlich dahingehend voraus, daß Belgrad gegen das Wiener Bollabkommen schon eine klare Front gezogen hätte. Sauerwein lobte dabei die politische Weise der süßlawischen Staatsmänner und sprach von einer neuorientierten Solidaritätskundgebung der Kleinen Entente.

In Frankreich ist man entrüstet.

Paris, 8. April. Es ist außerordentlich charakteristisch für die Grundeinstellung der heutigen politischen Oeffentlichkeit, daß trotz aller Verständigungsphrasen die Einladung an Dr. Brüning und Dr. Curtius nach Chequers gewiß rätselhaft als persönliche Verteidigung aufgefaßt wird. Der Gedanke, daß die deutschen „Hauptangefragten“ (Bollunion) womöglich noch vor der Genfer „Gerichtsverhandlung“ als vollkommen gleichberechtigte Gäste in das Landhaus Cromwell einzuziehen wüssten, ist der französischen Übermenschlichkeit unerträglich. Als dann noch das aus England stammende Gerücht austrat, daß Briand keine offizielle Ein-

Antworten konnte dann eine Einigung auf das endgültige Datum erzielt werden. Die deutschen Herren werden demnach am Freitag, den 5. Juni, in London eintreffen. Das Wochenende verbringen sie im kleinsten Kreise beim Premierminister auf dem Landgut Chequers. Sie werden wahrscheinlich nur von einem Herren der deutschen Botschaft bei diesem Besuch begleitet sein. Möglicherweise findet dann am Montag eine Audienz beim König statt, woran sich ein Empfang im Kreise des diplomatischen Korps anschließen wird, so daß die Rückreise am Dienstag, den 9. Juni, oder spätestens am Mittwoch darauf erfolgen kann.

Der Besuch wird also erst nach der Sitzung

Gehenswürdigkeit! **Heute** der modernst eingerichteten
6 Uhr abends

Eröffnung

Bar automat

Piotrkowska 63 „SPLENDID“ Piotrkowska 63

Speisen u. Getränke
erster Qualität
von 20 Gr. aufwärts

Kein Trinkgeld!

Ein reichsdeutscher Redakteur aus Polen ausgewiesen.

Der seit dem Jahre 1922 in Polen tätige reichsdeutsche Redakteur Paul Solinski ist am Mittwoch als lästiger Ausländer ausgewiesen worden. Er war zunächst in Bielitz tätig und vertrat seit 1924 die „Kattowitzer Zeitung“ in Rybnik. Seit einiger Zeit war er auch Korrespondent reichsdeutscher Zeitungen. Am Ostersonnabend wurde ihm der Ausweisungsbefehl der Wojewodschaft Kattowitz gezeigt, in dem er ohne Angabe von Gründen aufgefordert wurde, bis zum 8. April das polnische Staatsgebiet zu verlassen, andernfalls zwangswise Abtransport erfolzen werde. Gegen die Ausweisung, die im Verwaltungsweg endgültig ist, steht Solinski nur die Beschwerde beim Obersten Gericht in Warschau zu, so daß eine Rückgängigmachung der Ausweisung auch bei einem Erfolg der Beschwerde in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist.

Ausweisung deutscher Reichsangehöriger aus Litauen.

Deutschland ruft das Schiedsgericht an.

Berlin, 8. April. Amtlich wird mitgeteilt: Die litauische Regierung hat in letzter Zeit 5 Reichsdeutsche aus dem litauischen Staatsgebiet ausgewiesen. Diese Ausweisungen waren, nach Aussöhnung der deutschen Regierung, gemäß Schlusprotokoll zu Art. 1 des deutsch-litauischen Handels- und Schiffahrtsvertrages unzulässig. Nachdem die litauische Regierung es abgelehnt hat, die Ausweisungen zurückzunehmen, hat der deutsche Geschäftsträger in Kowno der litauischen Regierung eine Note überreicht, in welcher der litauischen Regierung mitgeteilt wird, daß die deutsche Regierung die Ausweisungsfälle dem in Art 33 des deutsch-litauischen Handels- und Schiffahrtsvertrages vorgegebenen Schiedsgericht unterbreiten werde.

Verbanung von Deutschenführern in Sowjetrußland.

Moskau (über Kowno), 7. April. Der langjährige Vorsitzende des Leningrader deutschen Bildungsvereins Dr. Schiele, der im August des vorigen Jahres zusammen mit etwa 40 Mitgliedern der Leningrader deutschen Kirchengemeinden verhaftet worden war, ist jetzt auf 10 Jahre in die Verbannung geschickt worden. Schiele und die anderen Russlanddeutschen waren beschuldigt worden, mit ihren Freunden in Deutschland in Beziehungen gestanden und deutsche Zeitungen bezogen zu haben, ferner sollen sie es abgelehnt haben, sich in kommunistischem Sinne auf kulturellem Gebiete zu betätigen. Schiele und die anderen Verhafteten wurden 8 Monate in den Gefängnissen der OGPU in Leningrad gehalten, ohne daß ihre Sache zur Verhandlung kam. Sie werden zum Teil auf die berüchtigten Solowjek-Inseln im Weißen Meer, zum Teil in das Narym-Gebiet in Nordsibirien verschoben.

Bauarbeiterstreit in Berlin.

Berlin, 8. April. Bei allen großen Berliner Baufirmen ruht seit Mittwoch früh die Arbeit so gut wie vollständig. Der Arbeitgeberverband vertritt entgegen der Aussöhnung der Arbeitnehmerverbände, daß es sich um eine Aussperrung handle, den Standpunkt, daß sich die Arbeitgeber streng an den Schiedsspruch des Arbeitsministeriums halten. In Großberlin sind jetzt etwa 53 000 Bauarbeiter, von denen in letzter Zeit rund 20 000 in Arbeit standen.

Im Reich ist die Lage im Baugewerbe noch völlig ungeläufig. In manchen Orten wird zu den herabgesetzten Löhnen gearbeitet und in anderen treibt die rote Gewerkschaft zum Ausstand.

100 000 norwegische Arbeiter siegreich.

Oslo, 8. April. In Oslo ist der letzte Versuch des Reichsschlichtungsmannes erfolglos verlaufen, so daß nunmehr die Großausperrung in Norwegen zur Tatstache werden wird. Am Mittwoch abend werden 43 000 Arbeiter ausgesperrt. 12 000 Arbeiter sind bereits seit drei Wochen ausgesperrt. Weitere Aussperrungen werden 8 Tage später in Kraft treten. Die Gesamtaussperrung wird 90 bis 100 000 Arbeiter umfassen.

Der kommunistische Bergarbeiterstreit zusammengebrochen.

Paris, 8. April. Der kommunistische Grubenarbeiterstreit in Nordfrankreich ist zusammengebrochen. Die Streifleitung hat deshalb am Dienstag abend beschlossen, den Streik abzubrechen und den Arbeitern die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen. Dreißig geben sie ihre Niederlage mit der Ankündigung eines neuen Strafs bekannt, der angeblich schon in allernächster Zeit vor sich gehen soll.

Nach dem Austritt Dr. Wielinskis.

Der Austritt des Vizepräsidenten Dr. Wielinski aus der PPS. hat in unserer Stadt begreifliches Aufsehen erregt. Die polnische bürgerliche Presse hat darüber wiederum wiedersprechendste Nachrichten verbreitet, die, wie wir gestern meldeten, von der Lodzer Bezirksexekutive der PPS. schon widerlegt wurden. Auch haben wir den Wortlaut der Entschließung der Executive angeführt, in der festgestellt wird, daß Dr. Wielinski nicht zum Austritt gezwungen wurde, sondern vor der Besprechung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe die Sitzung verließ und aus der Partei austrat. Dr. Wielinski selbst hat sich über die Vorfälle, die zu seinem Austritt führten, einem hiesigen Pressevertreter gegenüber, wie folgt, geäußert:

„Am 1. April d. J. ließ ich mir die Personalakten zweier Beamten und eines Schöffen, der beurlaubter Magistratsbeamter ist und während des Urlaubs befördert wurde, vorlegen. Nach der Durchsicht der Akten ließ ich einen dieser Beamten verhören. Gleichzeitig ordnete ich an, daß in derselben Angelegenheit die Stadtverordnete Moskiewiczowna verhört werde. Wie daraus hervorgeht, habe ich die Nachforschungen ganz offiziell durchgeführt und daraus keinerlei Geheimnis gemacht. Als der betreffende Beamte und die Stadtverordnete Moskiewiczowna verhört wurden, verlangte niemand von mir irgendwelche Erklärungen. Über die Ursachen dieser Nachforschungen habe ich mich vor niemandem geäußert und habe den Rapport zur Kenntnis genommen, der mir von der Personalabteilung des Magistrats der Stadt Lodz zugestellt wurde. Es war dies am 1. April, am 3. April aber traf mich auf der Sitzung der Executive der Vorwürfe, daß ich die Akten geprüft habe, um gegen die Beamten und den Schöffen eine Anzeige bei der Polizei zu erstatten und daß ich diese Anzeige erstattet habe (Angeblich sollte ich angezeigt haben, daß diese Beamten befördert worden seien, obwohl sie die dazu erforderliche Befähigung nicht besitzen). Dieser Vorwurf ist offensichtlich eine nichtswürdige Verleumdung. Merkwürdig ist nur, warum die interessierten Personen durch meine Nachforschungen in solche Angst geraten sind. Würden sie sich unschuldig fühlen, so bestände doch dazu keine Ursache.“

Ich beauftragte auch den Direktor der Hauptverwaltung Herrn Kalinowski, den Leiter der Personalabteilung Herrn Gralinski zwecks Aufklärung dieser Angelegenheit zu verhören. Ich muß erläutern, warum und zu welchem Zweck ich die Personalakten prüfte und warum ich einen der Beamten verhören ließ. Das Protokoll der Aussagen, das ich im Original besitze, stellt ausdrücklich fest, daß mein Urteil über die vier Beamten, die gleichzeitig die Hauptangreifer in der Sitzung der Executive waren, vollständig richtig und der Wahrheit entsprechend ist. Das Protokoll bestätigt alle meine Vorwürfe.

Man wirft mir vor, daß ich der Unruhestifter im Magistrat bin. Ich bekenne mich zu diesem Fehler. Mit mehreren Angelegenheiten habe ich tatsächlich die Magistratsmitglieder und die Mitglieder der PPS. beunruhigt, indem ich die schnelle Erledigung verschiedener Angelegenheiten forderte, die ich für so wichtig hielt, daß sie nicht ausgeschoben werden durften. Ich forderte die Untersuchung dieser Angelegenheiten, die man ausschob, trotzdem die erfolgte Lustration die Anwendung strenger amtlicher Maßnahmen gebot. Mit diesen Angelegenheiten habe ich keine

Ruhe gelassen und ich werde damit weiterhin kommen, denn sie müssen endlich erledigt werden. Ich habe z. B. gefordert, daß die Vorwürfe geprüft werden, die von Personaler, die außerhalb des Magistrats und der PPS. stehen, gegenüber der Amtsführung zweier Magistratsmitglieder erhoben wurden und daß diese beiden Magistratsmitglieder sich von diesen Vorwürfen reinigen sollen. Ich unterstreiche, daß ich nicht selbst diesen beiden Schöffen die Vorwürfe mache: wenn aber die Vorwürfe erhoben worden sind, so ist es meiner Ansicht nach unmöglich, sie zu verschweigen oder zu bagatellisieren. Bis heute ist in keiner dieser Fragen eine Entscheidung gefällt worden. Die Angelegenheit wurde schon vor meiner Krankheit verschoben, und wenn ich auch während meiner Krankheit den Magistrat zur Erledigung dieser heiklen Sachen drängte, so kann das nur davon zeigen, daß ihre Erledigung im Interesse des Friedens und der richtigen Arbeit im Magistrat liegt. Denn wer eigentlich den Magistrat beunruhigt hat, ob ich, der ich die Erledigung dieser Angelegenheiten forderte, oder diejenigen, die dies nicht beschleunigen wollten, — darüber soll die öffentliche Meinung entscheiden. Meine Pflicht ist nur, darauf hinzuweisen, daß die Angelegenheit sich schon über ein Jahr hinzog.

Ich habe behauptet, daß ein scharfer Kurs notwendig ist. Ich habe nachgewiesen, daß diese und ähnliche Angelegenheiten erledigt werden müssen ohne Rücksicht darauf, daß die Aufdeckung von jemandes Sünden die Auflösung des Magistrats und des Stadtrats nach sich ziehen könnte.“

So weit die Ausführungen Dr. Wielinskis, die wir, ohne uns mit ihnen zu identifizieren, des allgemeinen Interesses wegen zur Veröffentlichung bringen. Wie ersichtlich, enthalten die Ausführungen Wielinskis zahlreiche Unklarheiten und Andeutungen, die weder mit Namen noch mit näheren Einzelheiten belegt werden. Die PPS. wird dazu wahrscheinlich in der heutigen Sitzung des Bezirksomitees Stellung nehmen, an der auch ein Vertreter des Zentralomitees teilnehmen soll.

Die P.P.S. und Dr. Wielinski.

Gestern abend fand im Saale des Stadtrats eine Konferenz aller Lodzer Ortsgruppen der PPS. statt, auf deren Tagesordnung die Maifeier, ein politisches Referat sowie die Angelegenheit des Bezstadtpresidenten Dr. Wielinski standen. Nach Erledigung der ersten zwei Punkte der Tagesordnung (das politische Referat wurde von Abg. Bugaj gehalten) wurde in Sachen Dr. Wielinskis eine Entschließung angenommen, in welcher festgestellt wird, daß die Befreiung des Arbeiterbezirksomitees in dieser Angelegenheit zur Kenntnis genommen werden. Ebenfalls zur Kenntnis genommen wird die Erklärung Dr. Wielinskis über seinen Austritt aus der Partei, wobei sein Hervortreten in der Presse als läufiger gebrandmarkt wird. Zum Schluß der Entschließung heißt es: „Die Ortsgruppenkonferenz verzögert Dr. Wielinski das Vertrauen als Vizepräsident der Stadt Lodz von Seiten der PPS. und beauftragt die Stadtverordnetenrat, auf dem Gebiete der Selbstverwaltung gegenüber Dr. Wielinski die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen.“

Neuengland will los von Neufüdwales.

London, 7. April. 150 Vertreter aus den nordöstlichen Teilen von Neufüdwales beschlossen in Maitland (nördlich von Sidney) die Abtrennung ihres Landesteiles Neuengland von Neufüdwales. Sie stimmten einer neuen selbständigen Verfassung zu. Gleichzeitig haben auch Bestrebungen zur Selbständigkeitserklärung des Bezirks von Riverina eingesetzt, der sich mit der Finanzpolitik der Regierung von Neufüdwales gleichfalls nicht einverstanden erklärt.

Englischer Flottenbesuch in Kiel.

London, 8. April. Zwischen den deutschen und englischen Stellen sind diplomatische Verhandlungen im Gang zwecks eines englischen Flottenbesuches in Kiel. Die Verhandlungen sind so weit gediehen, daß mit der Entsendung eines zweiten britischen Kreuzergeschwaders im Laufe des Sommers zu rechnen ist. Die von Deutschland geplante offizielle Einladung wird von England angenommen werden.

London, 8. April. In einem sehr freundlich gehaltenen Artikel begrüßt der der Regierung nahestehende „Daily Herald“ den beabsichtigten Besuch englischer Kriegsschiffe im Kieler Hafen. Es fänden zur Zeit noch unverbindliche diplomatische Besprechungen über die Wiederaufnahme des Besuchsaustausches zwischen der deutschen und der englischen Kriegsmarine statt, die sich in der freundlichsten Atmosphäre abspielten. Es sei zwar noch nicht alles

geregelt; aber eigentlich bleibe nur noch übrig, daß Deutschland die offizielle Einladung überbringe und England diese annähme. Für den Besuch in Kiel käme das zweite leichte Kreuzergeschwader in Frage, das aus den 10 000-Tonnenkreuzern „Hawkins“, „Yort“, „Dorsetshire“ und „Borfolk“ besteht.

Gandhis Forderungen.

London, 8. April. Auf einer Sitzung der Vereinten indischen Handelskammern in Neu-Delhi erklärte Gandhi, daß indische Problem bestehen in der Forderung, die indische Kultur gegen alle Angriffe von außen zu schützen. Indien wolle nicht mehr, aber auch nicht weniger als den vollen Dominienstatus.

Die Aufständischen auf Madeira siegreich.

London, 8. April. Die Aufständischen in Madeira haben drei Dampfer beschlagnahmt, die den Handelsverkehr mit England in der gewohnten Weise fortsetzen wollen. Außerdem sind von ihnen die Reservistenjahrzüge einberufen worden. Sie verfügen über eine Batterie schwerer Artillerie und Maschinengewehre und haben erklärt, daß genügend Lebensmittel für die Bevölkerung von Madeira vorhanden seien.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Lagesneigkeiten.

Die Unternehmer wollen die Arbeitslosenunterstützung begrenzen.

Bekanntlich ist am 1. April die Novelle zu dem Gesetz über die Arbeitslosenunterstützungen in Kraft getreten, nach der die Beiträge der Arbeitnehmer und Arbeitgeber erhöht worden sind. Der Verband der Handelskammern hat allen Handelskammern eine Umfrage zugehen lassen, welche Änderungen des Gesetzes über die Arbeitslosenunterstützungen die interessierten Kreise vorschlagen. Aus der Umfrage geht hervor, daß die Handelskammern eine Begrenzung bei der Erteilung der Unterstützungen anstreben. Die Arbeitslosenunterstützungen sollen erst nach einer 48 Wochen dauernden Arbeitszeit erteilt werden, wogegen bisher zur Erlangung der Unterstützung eine Arbeitszeit von 20 Wochen innerhalb von 12 Monaten vor dem Tage der Anmeldung zur Unterstützung auf Grund des Artikels 2 erforderlich war. Das Resultat der Umfrage wird nach der Bearbeitung durch die Handelskammern dem Arbeitsministerium eingereicht werden. (a)

Die Moszczencicaer Fabrik nimmt den Betrieb auf.

Die der Firma Krusche und Ender gehörende Fabrik in Moszczencica bei Petrikau war seit Anfang dieses Jahres infolge der schlechten Konjunktur untätig. Seit Ostern hat sie nun wieder den Betrieb aufgenommen, wobei einige hundert Arbeiter beschäftigt werden. (p)

Landarbeiter nach Frankreich.

Das staatliche Arbeitsvermittlungssamt in Kalisch hat eine Ansiedlung von 75 Männern, 30 Frauen und 5 kinderlosen Ehepaaren erhalten, die als Landarbeiter nach Frankreich gesucht werden. Die Anmeldungen der Arbeitswilligen muß noch vor dem 15. April erfolgen. Das Kontingent der nach Deutschland auswandernden Landarbeiter ist für dieses Jahr mit Rücksicht auf die Arbeitslosigkeit in Deutschland wesentlich herabgesetzt worden. Aus der Lodzer Woiwodschaft werden in diesem Jahre nur gegen 3000 Landarbeiter ausreisen. (a)

Bevorstehende Aushebung des Jahrgangs 1910.

Die hiesige Stadtgarde hat die Listen der militärischpflichtigen jungen Männer des Jahrganges 1910, die sich in diesem Jahre der Aushebungskommission zu stellen haben, bereits fertiggestellt. Ebenso sind die Listen der Militärischpflichtigen der Jahrgänge 1909 und 1908 aufgestellt worden, die im vergangenen Jahre vom Militärdienst zurückgestellt worden sind. Die Aushebungskommissionen werden am 2. Mai d. J. ihre Tätigkeit aufnehmen und bis zum 30. Juni amtieren. Die im Bereich der Polizeikommisariate 2, 3, 5, 8, 9 und 11 wohnhaften Militärischpflichtigen werden sich der Aushebungskommission in der Szalonistraße 82 zu stellen haben. Die im Bereich der Polizeikommisariate 1, 4, 6, 7, 10, 12, 13 und 14 wohnhaften Militärischpflichtigen stellen sich der 2. Aushebungskommission in der Ogrodowastraße 34. Vor der dritten Aushebungskommission, die in der Kościuszko-Allee 21 amtieren wird, haben sich alle Militärischpflichtigen der Jahrgänge 1908 und 1909 zu stellen, die in vorhergehenden Jahren zurückgestellt worden sind. Der genaue Gestellungsplan befindet sich gegenwärtig noch im Druck und wird demnächst veröffentlicht werden. (a)

Städtische Kanalisationsgebühren.

Auf Grund der vom Ministerium für öffentliche Arbeiten bestätigten Vorschriften über die Kanalisation und die Kanalanlagen der Grundstücke sowie über die Bedingungen der Benutzung der Kanäle in Lodz hat der Magistrat im Einverständnis mit dem Innenministerium nachstehende Kanalisationsgebühren, die pro Jahr berechnet sind, festgelegt: von Abgüssen und Waschbedien 10 Zloty, von Bade-

wannen 15 Zl., Schweißanlagen und Pissoren, Aborten usw. 30 Zl. jährlich. Industrieunternehmen werden von den in die städtischen Kanäle führenden Abflüssen 10 Zloty pro Raummeter jährlich zahlen. Mit der Einziehung der Gebühren wird im Mai begonnen werden, wobei diese Gebühren rückwirkend vom Beginn der Benutzung der städtischen Kanalisationssystemen erhoben werden.

Teilweise Ermäßigung der Eisenbahntarife für Gütersendungen.

Die hiesigen Eisenbahnbehörden haben eine Verfügung des Eisenbahoministeriums erhaltene, nach der ein neuer Eisenbahntarif eingeführt wird. Nach dem neuen Tarif sind die Frachtpreise für die Beförderung von Kartoffeln, Rüben, Gemüse, Wolle, Eisen, rohes und getrocknetes Öl, unbearbeitetes Holz, Lederabfälle, Glas, landwirtschaftliche Maschinen, Beeren und nach dem Auslande ausgeführtes Papier ermäßigt worden. Der neue Eisenbahntarif tritt mit dem 15. April d. J. in Kraft. (a)

Der amerikanische Finanzmann Harriman in Polen.

Bekanntlich hat vor einiger Zeit der amerikanische Finanzkonzern Harriman eine Offerte zur Elektrifizierung von Westpolen gemacht, die jedoch in Unbetacht der eingelaufenen inländischen Offerten vorläufig nicht angenommen wurde. Gegenwärtig erfahren wir, daß der Leiter des Konzerns, W. A. Harriman, aus Amerika in Europa eingetroffen ist und in der laufenden Woche die Städte Łódź, Petrikau, Zgierz usw. besuchen wird, um an Ort und Stelle die Verhältnisse für die Elektrifizierung zu prüfen. (a)

Auslandsanleihen für die polnische Industrie.

Demnächst soll eine A.-G. mit jfr. 500 000 Kapital unter schweizerischer und polnischer Beteiligung gebildet werden, die den Bau in Polen finanzieren wird. Größere schweizerische Kredite für diesen Zweck sollen nach Gründung der Gesellschaft in Aussicht stehen. — Der Warschauer Financier A. Rotwand hat sich im Auftrage der Waggonfabrik Lippop, Rau und Löwenstein in Warsaw zu neuen Kreditverhandlungen mit der von Mellon geleiteten Steel Car Corp. nach New York begeben. Bekanntlich hatte die amerikanische Gesellschaft der Lippop i. B. bereits eine Anleihe von Doll. 4 Mill. zur Finanzierung ihrer Waggonlieferungen an das polnische Verkehrsministerium gewährt.

Pferdemusterung.

Am 13., 14. und 15. April findet in Lodz eine Pferdemusterung der Jahrgänge 1927 (4jährige), 1917 (14jährige) und 1916 (13jährige) in folgender Reihenfolge statt: am 13. April die Pferde des Jahrganges 1927 sowie ältere Pferde, die aus irgendwelchen Gründen keine Papiere besitzen; am 14. April Pferde des Jahrganges 1917 und am 15. April Pferde des Jahrganges 1916, die früher ürtauglich befunden wurden (Kat. W 1, W 2, W 3, W 4). Die Besitzer sind verpflichtet, ihre Pferde an den genannten Tagen um 8 Uhr früh auf dem Haller-Platz vorzuführen und ihre Papiere vorzuweisen. Falls der Besitzer nicht selbst erscheinen kann, so kann er damit jemand anderen beauftragen, doch muß derselbe imstande sein, der Musterungskommission Auskunft über das Pferd zu erteilen. Von der Musterung befreit sind: 1) englische Vollblüter sowie Pferde reiner Rassen mit Zeugnissen des Landwirtschaftsministeriums, 2) registrierte Hengste und Stuten mit vom Landwirtschaftsministerium anerkannten Bescheinigungen, sowie 3) hochtragende Stuten sowie Stuten mit Fohlen bis zu 3 Monaten.

Der Nachdienst der Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachdienst: J. K. Promski, Nowomiejska 15; S. Tramkowska, Brzezinia 56; M. Koenblum, Cegieliana 12; W. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupi, Kontra 54; L. Czynski, Rzgowska 59.

Eine harte Nuss für die Polizei.

Der berüchtigte Lodzer Bandit Urbanek wird in Gdingen verhaftet, entflieht auf dem Transport nach Lodz. — Die Polizei des ganzen Landes sucht nach ihm.

Vor noch nicht langer Zeit zitterten die Einwohner von Lodz und der Umgegend vor dem berüchtigten Anführer einer glänzend organisierten Räuberbande, Marjan Urbanek. Dieser junge, kaum 24 Jahre alte Bandit zeichnete sich durch außerordentliche Organisationsfähigkeiten, übergroßen Mut, eine eiserne Faust und — was selten gleichzeitig vorkommt — viel Einsicht und Milde aus. Das waren die Ursachen, weshalb Urbanek in so jungen Jahren bereits an der Spitze einer großen Bande stand, die durch ihre Raubüberfälle manchem Einwohner unserer Stadt und namentlich der Polizei den Schlaf raubte. Recht lange dauerte der Kampf der Sicherheitsbehörden mit der Bande Urbaneks, der sich unter dem Namen Romuald Filipczak in verschiedenen Lokalen, Dancings und dergl. aufhielt und dank seiner Verkleidungskunst ein Doppelleben führte. Im Kampf mit der Polizei hatte Urbanek fabelhaftes Glück. Wiederholt war die Polizei ihm auf der Spur, und immer gelang es ihm, im letzten Augenblick mit heiler Haut der Gefahr zu entkommen. Dies war bei Sieradz der Fall, wo ein Teil seiner Bande verwundet und ermordet in die Hände der Polizei fiel, und ferner bei Wielun, wo die Überbleibsel seiner Bande im Walde nach einer längeren Umzingelung gefangen wurden. Urbanek entkam jedesmal der Razzia und wurde auch niemals verwundet.

Letztens erfuhr die Untersuchungsbehörde auf vertraulichem Wege, daß Urbanek sich in Neustadt aufhalte und von Zeit zu Zeit nach Gdingen komme, wo er mit dem Hasengenfiedel in Verbindung stehe. Auf diese Nachricht hin umzingelte die Polizei eine Hafenspelunke in Gdingen, wo die Elite der Verbrecherwelt zusammenkam. Inmitten derselben befand sich auch tatsächlich Urbanek, der beim Anblick der auf ihn gerichteten Revolverläufe nicht die Geist gegenwart verlor, sondern aus dem Fenster sprang. Doch diesmal schien ihn das Glück verlassen zu wollen, denn er fiel einem Polizisten gerade in die Arme, der ihn nach dem Kommissariat brachte. Nach der Feststellung seiner Person sollte er unter Bedeutung nach Lodz gebracht werden. In Bromberg führte ihn der Polizist aus dem Eisenbahngauge heraus und wollte ihn für die Nacht im Gefängnis unterbringen. Dabei wandte der Bandit sich plötzlich um und schlug dem Polizisten mit aller Kraft mit den zusammengefügten Händen auf den Kopf. Der Polizist wurde dabei für kurze Zeit betäubt und der Bandit ergriß die Flucht. Als der Polizist wieder zu sich kam, war von Urbanek nichts mehr zu sehen. Die am nächsten Tage vorgenommene Razzia zeigte kein Ergebnis. Zurzeit sind die Polizeibehörden des ganzen Landes mit der Auffindung des gefährlichen Banditen beschäftigt. (p)

Kampf den Ratten.

Am 17. April d. J. beginnt der allgemeine Vernichtungskampf gegen die Ratten im Bereich unserer Stadt. Zur Durchführung dieser Aktion sind alle Hausbesitzer und Hausverwalter sowie die Besitzer von Bäckereien, Fleischereien, Läden, Fabriken, Handwerkstätten, Ställen, Lagern usw. verpflichtet. Das Gift muß in den Wohnhäusern, Wirtschaftsgebäuden, in allen Lagern, Kellern, Speichern, Dachräumen sowie auf freien Plätzen, Gärten usw. ausgelegt werden, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob das Vorhandensein von Ratten festgestellt wurde oder nicht. Das Gift sollte wenigstens drei Tage hindurch an seinem Platz liegen bleiben. Die toten Ratten sind mindestens $\frac{3}{4}$ Meter tief zu vergraben. Das Gift ist in den Sanitätsämtern in der Zeit vom 14. bis zum 16. April d. J. einschließlich zu kaufen. Der Preis wurde auf 3,20 Zloty für das Kilo

Cousine Pia

Ein heiterer Familienroman von Grete von Sasse
Mit Illustrationen von Prof. Richard Hegemann
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Der Niethof war auch ein Besitz der Familie von Nieth, er war aber auf lange Jahre verpachtet, und was von der Pachtsumme verblieb, wurde unter den fünf Geschwistern von Nieth verteilt. Was da auf jeden kam, war nicht der Rede wert. Nun lief jetzt zum nächsten Frühjahr der Pachtvertrag ab und die Geschwister hatten unter sich abgemacht, dem Sohn ihres verstorbenen Bruders, der Landwirt war, das Gut in Verwaltung zu geben. Und Baron Heinrich von Nieth, der eben, um der Mutter zu helfen, Klein-Muttschen bewirtschaftete, war glücklich über dieses Angebot und konnte es nicht abwarten, auf den Niethof überzusiedeln, der ihm doch ein viel größeres Arbeitsfeld bot als das Vorwerk Klein-Muttschen.

Aber was wußte man, wie das alles gehen würde? Virginie hatte Sorge, viel Sorge. Sie liebte keine Umwälzungen. Sie war, seit die Sache hing, übler Laune. Was konnte man wissen, Klein-Muttschen brachte vielleicht zweihunderttausend Mark, davon sollte ein großer Teil in den Niethof gestellt werden — für neue Maschinen und anderes —, der übrige Teil sollte als Betriebskapital dem Heinrich gegeben werden. Wenn der junge Mensch das nun verwirtschaftete, dann musste der Niethof wieder weiterverpachtet werden und die Krebserei ging immer so weiter.

Sie verlor dann ihren Sommersitz und ihren letzten Halt an ihrer Schwägerin. Ja, Virginie war voll Sorgen und übler Laune.

Ihre Schwägerin erschien auf der Veranda.

„Guten Morgen, mein Herz. Hast du eine gute Nacht gehabt?“ Sie war aufgesprungen, um die Baronin zu umarmen.

„Entschuldige, Virginie, ich habe mich verschlafen. Ich war gestern, nachdem wir uns gute Nacht gesagt, noch lange auf. Erst saß ich stundenlang mit Heinrich über-

unseren Verkaufsplan herum, zusammen, dann, als er endlich fort war, beendete ich einen Brief an Thea.“

Virginie sah sie sinnend an. „Was meinst du, was Thea sagen wird zu deinem und Heinrichs Plan?“

Die Baronin hob die Schultern.

„Sieb wird er ihr nicht sein, aber was soll ich dabei machen. Ich mache mich hier zufrieden auf der Alische. Die Arbeit, die von mir verlangt wird, geht über meine Kräfte.“

Virginie wiegte den Kopf.

„Wenn du es später nur leichter haben wirst.“

Die Baronin sah die Postfachen durch.

Sie las einen der Briefe und sagte: „Wir müssen zu Mittag den Wagen an die Station schicken. Willens kommt in Begleitung zweier Damen, um sich das Gut anzusehen.“

Die Baronin erhob sich. „Ja, ich muß nun an meine Arbeit. Mit dem Mittagessen werden wir nun heute eine halbe Stunde länger warten müssen, ich muß doch Herrn Willens und die Damen zu Tisch bitten.“

Virginie hob den Kopf.

„Ja, weiß du denn, wer diese Damen sind?“

Um den Mund der Baronin slog ein kleines, spöttisches Lächeln.

„Ich kenne sie nicht, Virginie, und doch bringe ich die Kurage auf, sie an meinen Tisch zu bitten, dafür wirst du mich gewiß bewundern. Aber du kannst beruhigt sein, ich habe schon ein paarmal mit diesem Herrn Willens korrespondiert und habe die Überzeugung gewonnen, daß er ein vornehmer Mensch ist. Also die Damen, die er bringt, kann ich unbesorgt einladen.“

Virginie, die für Exzessivität war, hatte doch ihre Befürchtungen, aber sie sprach sie nicht aus. Man hatte die Stunde des Mittagessens auf zwei Uhr verlegt.

(Fortsetzung folgt)

herabgesetzt. Die Käufer werden registriert. Die Adressen der Verkaufsstellen sind: Sanitätsamt 1, Limanowskiego 37; Amt 2, Piramowicza 10; Amt 3, Jeromskiego 4; Amt 4, Kopernika 19; Amt 5, Przejazd 86; Amt 6, Sośnowa 1; Amt 7, Wolczanska 251; Amt 8, Bazarna 4. Bevor das Gift ausgelegt wird, müssen die Immobilien gründlich gereinigt, die Lehrlingstüren geleert und alle Abfälle beseitigt werden, damit die Ratten in dieser Zeit nirgends Nahrung finden. Diese Reinigung der Gebäude, Bläcke und Gärten muß spätestens am 16. April d. J. abgeschlossen sein. Wer diesen Vorschriften nicht nachkommt, wird mit 1000 Złoty oder Haft bestraft.

Verhaftung einer Giftmischerin.

Im Hause Gimmastraße 4 wohnt seit längerer Zeit der Fabrikarbeiter Josef Sobieraj mit seiner Frau Emilie. Der Sobieraj verdiente in der Fabrik nicht schlecht und ließ daher seine Frau nicht arbeiten, sondern nur den Haushalt besorgen. Die Sobieraj hatte daher genügend freie Zeit, um ein Liebesverhältnis mit dem Nachbar Hieronim Fozwiak anzufangen. Trotzdem die Nachbarsleute des Sobieraj von dem Liebesverhältnis seiner Frau mit Fozwiak wußten, erfuhr dieser nichts davon und das Eheverhältnis blieb längere Zeit ungetrübt. Vor einigen Tagen fühlte sich Sobieraj nicht wohl und zog einen Arzt der Krankenkasse zu Rate. Diesem erklärte Sobieraj, daß er des älteren Magenleid verfüge, die sich namentlich nach gewöhnlichem Essen einstellen. Da der Arzt bei der Untersuchung des Kranken keine Krankheitsscheinungen feststellen konnte, ordnete er eine Untersuchung der Magensaftes des Sobieraj an. Die Analyse ergab ein überraschendes Resultat. In den Magensaftes des Kranken wurden Spuren von Arsenik aufgefunden. Der Sobieraj teilte seiner Frau nichts vom Ergebnis der Untersuchung mit, da er diese dringend im Verdacht hatte, daß sie ihm das Arsenik eingegeben hatte. Vor gestern hatte die Emilie Sobieraj zum Mittagessen Klöße vorbereitet und riegte ihren Mann durch Zutreten zum Essen der Klöße an. Dieser schickte sie jedoch unter einem Vorwand zu einem Verwandten, packte die Klöße in Papier ein und begab sich mit diesen nach einem Laboratorium. Bei der chemischen Untersuchung der Klöße wurde einwandfrei in diesen Arsenik festgestellt. Nun ließ sich Sobieraj eine Bescheinigung über das Ergebnis der Untersuchung ausstellen und zeigte den Vorsatz der Polizei an. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß die Emilie Sobieraj bereits seit längerer Zeit mit dem Hieronim Fozwiak ein Liebesverhältnis unterhält. Die beiden beschlossen, den ihnen im Wege stehenden Josef Sobieraj auf unauffällige Weise aus der Welt zu schaffen. Fozwiak befürgte das Gift und die Sobieraj gab ihrem Mann fast in jedem Essen gewisse Mengen Arsenik. Die Giftmischerin sowie ihr verbrecherischer Liebhaber wurden von der Polizei verhaftet und den Gerichtsbehörden zur Verfügung gestellt. (a)

Schwerer Unglücksfall auf dem Fabrikbahnhof.

Auf dem Fabrikbahnhof war gestern der Nowo-Sikawista 23 wohnhafte 32-jährige Arbeiter Franciszek Rudski mit dem Verlust von Zucker auf ein Auto beschäftigt. Als dieser mit einem 100 Kilo Zucker enthaltenden Sack auf dem Rücken über eine Eisenbahnrampe ging, glitt er aus und stürzte von der Rampe auf das Straßensplaster, wobei er den Bruch von vier Rippen und schwere Verletzungen an der Schädeldecke erlitt. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Schwerverletzten Hilfe und ordnete dessen Ueberführung im Zustande der Agonie nach dem Bezirkskrankenhaus an. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

In seiner eigenen Wohnung in der Pienka 15 erhängte sich gestern der 32-jährige Wladyslaw Wroblewski an der Türklinke. Der Selbstmordversuch wurde noch rechtzeitig von Stubennachbarn Wroblewskis bemerkt und abgebrüttet. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden Hilfe.

Auf dem Repmont-Platz nahm der 12-jährige Bronislaw Wroblewski, wohnhaft Piaskowa 30, in selbstmörderischer Absicht ein bisher noch nicht festgestelltes Gift zu sich und erlitt eine heftige Vergiftung. Dem jugendlichen Lebensmüden erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ordnete dessen Ueberführung nach dem Anne-Marien-Krankenhouse an.

Der 32-jährige Juliusz Wroblewski nahm in seiner eigenen Wohnung in der Sierakowskiego 17 in selbstmörderischer Absicht Sublimat zu sich und erlitt hierdurch eine heftige Vergiftung. Der von Nachbarn herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei dem Lebensmüden eine Magenpülzung vor und ordnete dessen Ueberführung nach dem Radogoszcer Krähenhaus an.

In dem Dorfweg des Hauses Zgierska 64 nahm der 47-jährige Josef Wroblewski ebenfalls in selbstmörderischer Absicht Sublimat zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden Hilfe und ließ diesen mit dem Rettungswagen nach der städtischen Krankensammelstelle bringen. (a)

Selbstmord eines jungen Mannes.

Gestern abend lehrte der 23-jährige Georg Kämpf, Pf. Skorupki 13, Sohn des Schuldieners, nach Hause zurück. Seine Eltern schliefen bereits. Der junge Mann legte die Kleider ab und ging zu Bett. Nach einer Weile holte er jedoch einen Revolver herbei und schoss sich eine Kugel in die rechte Schläfe. Der Tod trat auf der Stelle ein. (p)

Werb neue Leser für dein Blatt!

Wie unsere Arbeitersänger ihren Dirigenten ehren.

Wer hat nicht schon unseren Männerchor singen hören; sei es auf Festlichkeiten oder Parteikongressen und so weiter. In letzter Zeit hat der Chor Anstrengungen gemacht, seine Position zu festigen. Jetzt ist der selbe auf dem besten Wege, sich noch mehr auszubreiten. Der Chor besteht nun schon 9 Jahre. Von jetzt ab soll es nun weiter aufwärts gehen! Eng verbunden mit dem Chor ist sein langjähriger Dirigent Stefan Effenberg. Sein bestes Können stellte er unserem Chor zur Verfügung, stets bemüht, das Niveau desselben zu heben. Nicht jeder weiß es, wie viel aufopfernde Arbeit und Langmut ein Dirigent aufbringen muss.

In Anerkennung dieser seiner Verdienste, gab der Männerchor Lodz-Zentrum am ersten Osterfeiertag im Saale des katholischen Kirchengesangvereins "Cecilia" ihm zu Ehren einen Abend, der seine besten Freunde versammelte. Eingeleitet wurde das Fest durch Absingen des bekannten Arbeiterliedes "Empor zum Licht" von A. Uthmann. Gen. Arthur Kronig ergriff dann das Wort zu kurzer erhebender Ansprache, dem Chormeister anerkennende Worte für sein Durchhalten widmend und seinen Sängern weiteren Erfolg wünschend. Er gebrauchte hierbei die schönen Worte: "Wollen wir für immer Mucker bleiben, fernstehen der Freude? Nein! Wir wollen die Freude der Gemeinschaft". Nun sang der Chor zum zweitenmal, diesmal das Lied "Es haben zwei Blümlein geblüht" von H. Schrader. Eine angenehme Überraschung bereitete den Anwesenden die neunjährige Irena Lubertowna mit ihren Tänzen. Besonders gefiel der "Krakowiak" in der typischen Bauerntracht. Reichlicher Beifall lohnte das junge Talent für das Dargebrachte. Auch der Gem. Chor des K.u.B.B. "Vorwärts" trat auf, und zwar mit den zwei Liedern: "Mit Lust vor wenig Tagen" von H. Weinreich und "Die Blümlein, sie schlafen", bearbeitet von J. Koch. Nachher wurde der lustige Finaler von Hans Engler "Audi im Nachtjäckchen" geboten, und zwar ausschließlich von männlichen Darstellern auch in Frauenrollen gespielt. Dadurch wirkte das Stück noch lustiger. Mitwirkende waren die Gen. Alfred Neubauer, Max Bittner, Berthold Pfeiffer und Bruno Siebenichler. Unser alter Bekannter Gen. "Karlchen Müller" ließ das Brochell seiner Anhänger mit dem Vortrag "Bruder Viederlich" erschüttern. Die Lacher erzwangen eine Zusage. Den Vortragssreigen beendete der festgebende Chor mit den Liedern: "Tanz und Gesang" von A. Zander, "In dem Strom der Mutter Wolga", bearbeitet von J. Malden, und "Mein Mädel hat einen Rosenmund", bearbeitet von J. Koch. Beide Chöre, besonders der Männerchor, haben sich sowie ihrem Dirigenten Stefan Effenberg ein gutes Zeugnis ausgestellt. Die folgenden Stunden, bis in den Montagnorgen hinein, füllten Tanz, gemeinsame Gefänge und Unterhaltung aus. Das man sich gut unterhielt und sich heimisch fühlte in diesem Kreise, bewiesen die freundigen Gesichter, und das war und bleibt der Zweck unserer Veranstaltungen, die Freude rein und frei in die Reihen der Arbeiter zu bringen. A. S.

Aus dem Gerichtsaal.

Ein unredlicher Gerichtsvollzieher vor Gericht.

Auf Antrag von Gläubigern, die dem Gerichtsvollzieher Henryk Pogorzelski Gerichtsurteile zur Ausführung übergeben hatten, nahm der Vizepräsident des Lodzer Bezirksgerichts eine Untersuchung der Alten des Gerichtsvollziehers vor, wobei festgestellt worden ist, daß dieser Unterschlagungen von für den Staat und Privatgläubiger eingetriebener Beträgen begangen hat. Der unredliche Gerichtsvollzieher wurde aus dem Dienst entlassen und gegen diejenigen ein Strafverfahren eingeleitet. Während der Voruntersuchung konnte festgestellt werden, daß der Angeklagte Pogorzelski 215 zł 40 Gr. einkassierte Staatsgelder und 17 056 Złoty auf Grund von Gerichtsurteilen von Privatgläubigern eingetriebene Forderungen von Privatgläubigern unterschlagen hatte.

Gestern hatte sich der frühere Gerichtsvollzieher Henryk Pogorzelski vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Er war geständig und gab zu seiner Verteidigung an, daß er durch eine Krankheit seiner Frau große Geldabgaben hatte und hierdurch zu den Unterschlagungen verleitet worden sei. Trotz seiner schweren materiellen Lage habe er bereits 3740 Złoty an die Geschädigten zurückgezahlt. Nach der Vernehmung der 32 Zeugen, die sämtlich durch den Angeklagten geschädigt worden sind, verurteilte das Gericht den 35-jährigen Henryk Pogorzelski zu 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis, wobei dem Verurteilten 10 Monate bereits verbüßter Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurden. (a)

Bestrafter Totschläger.

Am 7. Dezember v. J. entstand während eines Trinkgelages im Dorfe Nowa Gatta zwischen dem Josef Kazimierzak und dem Jan Szafrański ein Streit, der aber von anderen Teilnehmern d. s. Gelages zeitweilig beigelegt worden war. Hierauf begaben sich die beiden Genannten nach dem Dorfe Gospodarz, wo in der Wohnung des Landwirts Kazimierz Faruga das Trinkgelage fortgesetzt wurde. Gegen 11 Uhr abends, als alle Teilnehmer bereits stark angetrunken waren, rief Szafrański den Kazimierzak nach dem Hof hinaus, wo er mit diesem von neuem einen Streit begann. Nach kurzem Wortwechsel zog Szafrański plötzlich ein Messer aus der Tasche und verlegte mit diesem dem Kazimierzak einige Stiche in die Brust, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Kurz darauf ist Kazimierzak an den Folgen der Verwundung gestorben.

Gestern hatte sich Szafrański vor dem hiesigen Bezirks-

gericht wegen Totschlages zu verantworten. Vor Gericht war der Angeklagte nicht geständig und gab zu seiner Verteidigung an, daß er dem Kazimierzak die Messerstiche in der Notwehr beigebracht habe. Durch die Aussagen der vernommenen Zeugen wurde jedoch die Schuld des Angeklagten erwiesen und der 21jährige Jan Szafrański zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. (a)

Berurteilte Kommunistin.

Die Schwester des kommunistischen Sejmabgeordneten Danecki hatte sich gestern vor dem hiesigen Stadtgericht d. s. wegen zu verantworten, daß sie Polizeibeamten, die ihrem Bruder bei der Veranstaltung von Strazenaufläufen vor den Sejmwahlen nach ihrer Wohnung gefolgt waren, mit Schimpfworten empfangen hatte. Die Anna Danecka wurde für Beleidigung von Polizeibeamten zu 7 Tagen bedingungslosem Arrest verurteilt. Das Gericht ordnete die sofortige Verhaftung der Verurteilten an. (a)

Sport.

Morgen — Boxkämpfe in Lodz.

Morgen um 7.30 Uhr abends im Saale in Helenenhof finden Zwischenvereins-Boxkämpfe, veranstaltet von der Sportvereinigung "Union" statt. Zu diesen Kämpfen haben die besten Lodzer Boxer zugesagt. Außerdem findet eine Wiederholung des Kampfes Firpo (Union) — Kunikowski (Wima) um den Pokal des Direktors Kannenberg statt.

Cracovia am Sonntag in Lodz.

Am Sonntag kommt in Lodz das erste Ligatreffen zwischen dem Polenmeister Cracovia und LKS. zum Austrag. Dieses Treffen findet auf dem LKS.-Platz um 4 Uhr nachmittags statt. Gleichzeitig finden im Lande nachstehende Ligaspiele statt: Warszawianka — Legja in Warschau, Polonia — Lechia in Warschau, Wisla — Warta in Krakau und Czarni — Ruch in Lemberg.

Die ersten Straßen der Liga.

Die Spiel- und Disziplinarkommission der Liga hat die beiden Verteidiger Radomski (LKS.) und Martyna (Legja) mit einer Verwarnung bedacht. Da genannte Fußballer bereits im Vorjahr für Vergehen für je zwei Monate disqualifiziert wurden (mit Strafausschluß), so trat die vorjährige Bestrafung sofort in Kraft.

Boxkampf LKS. — Polonia.

Um Sonntag findet in Warschau der Revanchekampf zwischen LKS. und Polonia statt. LKS. entsendet ihre besten Mannschaften in den Bewegungsspielen.

Querseldeinmeisterschaft.

Am Sonntag, den 19. April, findet die Querseldeinmeisterschaft des Lodzer Leichtathletik-Verbandes statt. Der Lauf kommt auf dem Sportplatz der Widzewer Manufaktur zum Austrag.

Neue Vorschiedsrichter.

Der polnische Boxverband hat vier neue Schiedsrichter bestätigt, und zwar Chwasta (ZKP), Czajnowski (Zebnowczone), Neher und Wende (Geyer).

Polnische Arbeitersportler in Deutsch-Oberschlesien.

Die Fußballmannschaft des Arbeitersportvereins "Ska" in Warschau weilt während der Osterfeiertage in Hindenburg (Deutsch-Oberschlesien), wo sie drei Fußballspiele ausstrug. "Ska" siegte gegen Militschütz 5:2 und 4:2 gegen Eiche. Das dritte Spiel gegen Wacker haben unsere Arbeitersportler 2:1 verloren.

Europameisterschaft im Schießen.

Für die Europameisterschaft im Schießen, welches in diesem Jahre in Lemberg zum Austrag gelangt, haben bereits die Staaten Brasilien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Spanien, Norwegen, die Schweiz, Schweden und Italien ihre Teilnahme angemeldet. Die Teilnahme von England, Argentinien, Belgien, Tschechoslowakei, Estland, Jugoslawien, Deutschland, Rumänien und USA ist zu erwarten.

Tennistraining.

Am Freitag beginnen die für die Davispolalspiele bestimmten Tennisspieler mit ihrem Training unter Leitung des Landestrainers Stube. Am Training nehmen teil: Max Stolarow, Ciozynski, Warminski, Wittmann, Hebb sowie für die Doubles J. Stolarow und Navratil.

129 810 Zuschauer.

Dem Zwischenstaatsspiel England — Schottland, welches Schottland mit 2:0 gewann, wohnten nicht weniger als 129 810 Zuschauer bei. Nach diesem unerwarteten Ergebnis haben sich die Chancen Englands und Schottlands im Kampf um die Meisterschaft von Großbritannien angeglichen. Schottland hat mit Wales und Irland remisiert, England dagegen hat beide Spiele gewonnen. Gegenwärtig führen England und Schottland mit je 4 Punkten vor Wales und Irland, mit 1 Punkt.

Willst Du über die Stecke geh'n, mußt erst links, dann rechts Du seh'n!

Gestern hatte sich Szafrański vor dem hiesigen Bezirks-

Der deutsche Akademiker

Zusammlenkunst der deutschen Hochschüler Polens in Lodz.

Geleitwort.

Mit diesen und nachstehenden Zeilen versuchen wir wieder, wie schon öfters, die Lodernde Deutsche Gesellschaft für die akademische Bewegung zu gewinnen. Die Eltern der studierenden Jugend und die Altkademiker müssen naturgemäß der Bewegung Beachtung und Aufmerksamkeit schenken. Aber darüber hinaus, wenden diese Auseinandersetzung sich an jeden, der unser Wirken als eine am Volkstum mitgestaltende, mitaufbauende Kraft anerkennt.

Heraustretend aus dem Rahmen innerer Arbeit, suchen wir schon seit langem mit den hiesigen Kreisen eine Verbindung herzustellen. Ausdruck dieser Bemühungen sind die Veranstaltungen verschiedener Art, die scheinbar nur dem Augenblick dienend, doch dazu bestimmt waren, daß Augenblick der deutschen Gesellschaft für dauernd auf die sich entwickelnde Bewegung und deren Gedankenwelt zu lenken. Vergleichen wir unsere letzten Erfolge mit den ersten Veranstaltungen, begonnen vom Jahre 1922, so können wir feststellen, daß der Kreis derer, die unserem Wirken Verständnis und Wohlwollen entgegenbringen, immer größer wird.

Geringe Erfolge im Anfang konnten nicht lärmend auf unsere Tatkräft wirken, und die vielleicht etwas zufällig und willkürlich, aber doch mit einer gewissen Beharrlichkeit wiederkehrenden Neuvergängungen des akademischen Lebens sind ein Beweis dafür, daß wir nicht von einer vorübergehend

aufslackernden Begeisterung angeregt wurden, sondern daß wir eine Bewegung sind, die, getragen von einem ernsteren Willen, ihren sich selbst gestellten Aufgaben gerecht wird und die die Stärke und innere Festigkeit besitzt, zielsicher auch auf Jahre hinaus positive Arbeit zu leisten.

Jeder Mensch wird vom Schicksal in eine Religions-, Volks- und Staatsgemeinschaft gestellt. Volk und Staat sind zwei Kreise, die sich nicht immer decken. Der Spannungen, die aus der Verschiedenheit von Staats- und Volksangehörigkeit entstehen, sind wir uns als deutsche Minderheit in Polen vollkommen bewußt. Es liegt in unserem Bestreben, einen Ausgleich hierfür zu finden. Dieser aber bedeutet nicht ein auch nur teilweises Aufgeben seiner selbst. Wir haben uns als Deutsche und nicht als deutsch-sprechende Akademiker behauptet.

Die Tatsache, daß wir uns durchgesetzt haben, zeigt, daß unsere Ideologie nicht wirklichkeitsfremd ist und daß unsere Führer taktisch richtig vorgegangen sind.

Unser Volk in Mittelpolen findet langsam zu sich selbst zurück, wird sich immer stärker seiner völkischen Eigenart bewußt. Wir Akademiker fühlen uns eins mit denen, die gleich uns ehrlich um die Erhaltung unserer Eigenarten ringen. Es ist unsere Überzeugung, daß dies unser Schaffen nicht zuletzt zum Ruhm des Staates gereicht.

Pan.

bestehen bleiben; Ausgleich als solchen gibt es da nicht. Es gilt nur immer wieder auf die gemeinsamen Kulturgüter und die gemeinsamen völkisch-kulturellen Zielsezungen der weltanschaulich bedingten, verschiedenartigen Einstellungen unserer Mitglieder hinzuweisen. Wir müssen uns andererseits darüber klar sein, daß nur feste Geschlossenheit die Möglichkeit gibt, die persönliche Eigenart zu wahren. Und wer aus sich heraus seine Eigenart weiterentwickelt, aus ureigenster Überzeugung handelt, schafft und leistet wirklich etwas.

Die bewußte Erziehung zum Einigkeitswillen ist eine große sittliche Stärke unserer Vereine. Wenn wir als junge Menschen, die doch an sich leicht aufbrausen und aufschäumen, Einheit und Einigkeit zu wahren wissen und doch dabei die persönliche Eigenart, den persönlichen Willen behaupten, dann werden wir eine große Wirkung auf das Leben unseres Volkstums und auch des Staates ausüben können! Wie eben schon gesagt: Nur wer bewußt Glied einer andersdenkenden Gemeinschaft ist und doch seine Eigenart zu wahren imstande ist und auch wahren darin, leistet etwas! So werden wir einmal ein Faktor werden, der im Volkstum, im Staat nicht zerstreuend, zerstreuend, sondern zusammenziehend, aufbauend wirkt!

In der ganzen Geschichte des deutschen Studententums haben wir kein Vorbild, dem wir ohne weiteres nachstreben können. Keine Studentenverbündung ist unter denselben Verhältnissen aus genau ähnlichen Gründen entstanden, keine hat so ausschließlich dieselben Aufgaben, und Ziele.

Wohl haben wir einzelne Züge und Ausdrucksformen des reichsdeutschen, österreichischen oder baltischen Studententums übernommen, aber wir haben sie unseren Bedürfnissen entsprechend geändert, oder müssen sie noch abändern. Wir dürfen nichts nachahmen, die Verhältnisse fordern gebieterisch von uns Neuschöpfung, zumindest Verarbeitung der gegebenen Formen im Sinne unserer anfangs notgedrungenen, jetzt bewußt gewollten Eigenart.

Diese Erkenntnis bestimmt auch unser Verhältnis zu den deutschen Akademikern Polens. Die Altkademikerorganisation hat unter anderen Voraussetzungen, andere Verhältnisse eine ganz andere Erziehung genommen. Es ist klar, daß ein gänzliches Sichverstehen natürlich unmöglich ist. Das ist aber durchaus kein Schaden! Um zu gegenseitigem Verständnis zu kommen, werden beide Teile versuchen müssen, sich genau und gewissenhaft über die Voraussetzungen der verschiedenenartigen Erziehung und Entwicklung klar zu werden, und diese Weisheitigung mit einer an und für sich weniger bekannten Gedankenwelt wird Anregung und Ansporn sein. Das auf diese Weise erarbeitete Verständnis wird dann bald zu Vertrauen werden, und dieses Vertrauen ist dringend nötig. Denn die heranwachsende Generation will und wird in vielen Dingen andere Wege gehen als die heute im öffentlichen Leben stehenden Männer. Die ältere Generation muß daher zu der Jugend das Vertrauen gewinnen, daß ihr Werk deshalb nicht verloren ist, und die Jugend braucht dieses Vertrauen, weil es ihr Steine aus dem Wege räumt und ihr so manche unnötige und mühselige Arbeit erübrigt bleibt. Der Weg der Jugend verläuft in anderen Windungen und ist anders gepflastert, aber er soll — das ist unsere feste Zuversicht! — vorwärts und aufwärts führen, zum Wohle unseres Volkstums und des Staates.

Reinhart Nordmann.

So sind wir.

Etwas vom Wesen der Vereine deutscher Hochschüler.

Polen hat fünf staatliche Universitäten, Warschau, Lemberg, Posen und Wilna. An den vier erstgenannten sind die deutschen Hochschüler zu „Vereinen deutscher Hochschüler“ zusammengeschlossen. In Wilna ist ihre Zahl zu klein, um einen Verein tragen zu können.

Die Satzungen der einzelnen BBDSH. sind von dem betreffenden akademischen Senat bestätigt, die Mitgliederlisten werden ihm vorgelegt, und ein Senatsmitglied ist Kurator des Vereins. Jede Studentenvereinigung an den polnischen Universitäten muß einen Kurator haben, der dauernd über das Leben und Treiben in den Vereinigungen auf dem Laufenden gehalten werden muß. Das Verhältnis der Vereine zu ihren Kuratoren ist erfreulicherweise überall durchaus gut.

Das Leben des Studenten in Polen spielt sich ganz anders ab, als das eines Hörers irgendeiner deutschen Universität. Wir können nicht nach eigenem Ermessens Vorlesungen belegen, sondern müssen uns an die vorgekrieveten Pläne halten. Eine nicht ganz genaue Einhaltung bedeutet Verlust eines Jahres. Nur die Philologen haben etwas freiere Hand. Das Staatsexamen wird nicht wie in Deutschland auf einmal, am Schlusse des Studiums, sondern etappenweise gemacht. Am Ende jedes Studienjahres müssen wir in den Fächern, die wir zwangsweise belegt hatten, ein Examen machen, dessen Bestehen Voraussetzung für die Aufnahme in den nächsten Jahreskursus ist. (Eine Ausnahme machen wiederum die Philologen.) Das Nichtbestehen eines solchen Telexamens hat den glatten Verlust eines ganzen Jahres zur Folge, da man in dem Falle nicht die Fächer des nächsten Studienjahres belegen kann, sondern das Jahr mit allen Vorlesungen wiederholen muss.

Dieses System wird auch polnischseitig in aller Deutlichkeit kritisiert. Es zwingt schulmäßig dauernd zum Arbeiten für das Fachstudium und läßt natürlich nur wenig Zeit für die Pflege wissenschaftlicher Neigungen, die außerhalb des Fachstudiums liegen und erzielt infolgedessen ipso facto zur Einseitigkeit. — Dieser drohenden Einseitigkeit arbeiten wir in unseren Vereinen bewußt durch die Vielseitigkeit des Fugenunterrichts und Vorträge aus allen Wissensgebieten entgegen. — Die Zeit, die wir dem Breitenscheiden und dem persönlichen Verkehr mit unsern Bundesbrüdern widmen können, ist aus demselben Grunde, mit reichsdeutschen Studentenverhältnissen verglichen, leider auch viel zu beschränkt.

Entstanden sind unsere Vereine aus dem Gefühl der völkischen Vereinsamung ihrer Gründer heraus. In den ersten Jahren nach dem Entstehen des polnischen Staates gingen fast alle deutschen Abiturienten aus Polen zum Studium nach Deutschland. Sie konnten, oder besser wollten sich ein deutsches Studententum an polnischen Hochschulen nicht vorstellen. Nur sehr wenige sahen schon damals die unabdingte Notwendigkeit des Studiums an polnischen Universitäten ein. Unter der nach Tausenden zahlenden polnischen Hochschule mußten sich die wenigen vollkommen einsam und verlassen vorkommen, ihre Lage drängte auf Zusammenschluß aller Kräfte, um sich in dem fremden Element völkisch und kulturell behaupten zu können.

Wir haben, wie wir immer wieder betonen, keinerlei politische Ziele. Wir sind aber auch mehr als ein bloßer Geselligkeitsverein. Charakter und Willen, selbstständiges Denken unserer Mitglieder sollen gefestigt, gefördert werden, ethische Ziele also stehen auf unserer Fahne.

Für die kleine Zahl, die sich anfangs zusammenfand, genügte der lose, einfache Zusammenschluß ohne scharfe Prä-

zierung der Formen. Die innerhalb der Gründer vorhandenen Gegensätze spielten gegenüber dem gesteckten Ziel eigentlich überhaupt keine Rolle. Aber die Mitgliederzahl wuchs. In den Vereinen herrschte reges Leben. Es ist ganz klar, daß in dieser Bewegung, zumal sie Studenten umfaßte, junge Menschen, die selbst noch in der Entwicklung stehen, das Ringen um die letzten Formen des Vereinslebens eine große Rolle spielen mußte. Es hat uns sogar verschiedenlich in schwere Kreise hineingerissen.

Die bisherige Entwicklung hat gezeigt, daß wir aus innerer Notwendigkeit uns neue Wege schaffen, daß wir uns nicht bekannte, unter anderen Verhältnissen erprobte Lebensformen aneignen durften. Unsere Vereine haben eine gewisse Ahnlichkeit mit den mittelalterlichen deutschen Landsmannschaften in Bologna und Padua. Alles, was sich zum Deutschtum bekennt, ist zu einem Ganzen zusammengeflochten, mögen die einzelnen im Grunde genommen auch Verfechter des alten deutschen oder österreichischen Korporationsgedankens oder der Idee der Jugendbewegung sein. Es ist wohl auch naturgegeben, die Einheit trotz aller Verschiedenheiten zu wahren. Eine Vielfestigkeit des Vereinslebens, wie wir es an deutschen Hochschulen haben, kommt für uns nicht in Frage. Einer der Mittelpunkte deutschen Korporationslebens fällt ja für uns sowieso weg, da Säbel- oder Schlägermensuren geistlich verboten sind und eine Übertretung dieses Verbots schwere Strafen von Universität und Staat nach sich ziehen würde. Das Farbenträumen allerdings könnten wir für die deutsche Studentenschaft Polens nicht generell ablehnen, da entscheiden die Verhältnisse an den einzelnen Hochschulen.

Die Form, die allen Strömungen und Richtungen in unseren Vereinen gerecht wird, ist noch nicht gefunden. Freilich ist das ein Mangel, aber noch bedauerlicher ist die Tatsache, daß das Ringen und Kämpfen um die letzte Form nicht mehr so ernst betrieben wird wie in den vergangenen Jahren.

Unsere Vereine deutscher Hochschüler sind keine Standesorganisationen. Die Tatsache, daß unsere Mitglieder aus den verschiedensten Schichten des Deutschen stammen, kann eigentlich auch gar nicht auf diesen Gedanken kommen lassen. Wir wollen uns über Standes- und Klassegrenzen hinweg mit allen Deutschen zu gemeinsamer Arbeit an unseren gemeinsamen Aufgaben finden!

Wir müssen versuchen, die soziale Frage für uns hier in Polen so bald wie möglich zu lösen. Die Lösung wird dann am besten und dauerhaftesten sein, wenn der Altkademiker in seiner Führerstellung den Zusammenhang mit den andern Schichten des Volkes nicht verloren hat, wenn das Innere eines Menschen der maßgebende Beurteilungsfaktor für ihn geworden ist, und er nicht etwa in erster Linie das Neuerliche beachtet.

Unsere Vereine haben in allen Kreisen unseres heutigen Volkstums Verständnis und Anerkennung gefunden, der beste Beweis dafür, daß man uns nicht als besondere Stand empfindet, daß man in uns den deutschen Akademiker sieht. An uns liegt es, diese Auffassung in immer weitere Kreise zu tragen, für den Gedanken zu werben, daß jeder Deutsche in Polen, der auch in Zukunft seinen deutschen Arzt, seinen deutschen Lehrer, seinen deutschen Seelsorger, seinen deutschen Rechtsanwalt haben will, sich für das Schicksal um die Weiterentwicklung unserer Vereine mit verantwortlich fühlen muß.

Die weltanschaulichen Gegensätze in unseren Reihen werden wir nie aus der Welt schaffen, sie werden immer

Paul Fechter steht mitten im geistigen Leben der Zeit. Feuilletonredakteur der Berliner „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, selbst auch Romanchriftsteller, ist er mit den Vertretern der Welt des Geistes in ständiger Fühlungnahme, daher beugt, das literarische Gesicht unserer Tage zu deuten.

Die literarisch Interessierten begegnen seinem Namen oft. Sie schätzen besonders: daß er in übersichtlicher Weise die großen Zusammenhänge aufzudecken versteht und die geistigen Werte synthetisch zu deuten vermag. Man weiß, daß Paul Fechters Urteil im geistigen Leben Deutschlands maßgebliche Geltung hat und gern gehört wird. Nicht zuletzt seiner Besonnenheit und Ernsthaftigkeit wegen. Ohne Übertriebung darf man hinzufügen, daß sein Name bester Klang hat.

Jeder irgendwie literarisch Interessierte sollte Teilnehmer an dem Gang durch die deutsche Dichtung der Gegenwart sein.

Paul Fechter wird seinen Vortrag in drei Fortsetzungen halten, und zwar heute, Donnerstag, von 18 bis 19 Uhr, morgen, Freitag, von 17 bis 18 Uhr, und Sonnabend, von 17 bis 18 Uhr.

Außerdem wird auch Herr Dr. Alexander Meier (Berlin) einen Vortrag in zwei Fortsetzungen halten über das Thema „Weltwirtschaftliche Zusammenhänge“, u. zw. morgen, Freitag, von 18 bis 19 Uhr, und Sonnabend, von 18 bis 19 Uhr.

Die Vorträge finden im großen Saale des Lodze Männergesangvereins, Petrifauer 243, statt.

Die Pädagogische Woche.

1. Tag.

Der kleine freundliche Saal des hiesigen Männergesangvereins ist diesmal der Treffpunkt der deutschen Lehrerinnen und Lehrer Polens, die zur 8. Tagung von allorts zusammengekommen sind. Die Pädagogische Woche ist ihren Besuchern nichts Erstmaliges, Fremdes mehr, sie ist ihnen lieb geworden, lieb und vertraut. Der Vorsitzende des Lehrervereins, Herr Golinik, eröffnete gestern vormittag die Tagung mit einer an die Behörde — Schulinspektor Kotula — und an die Gäste gerichteten Begrüßungsansprache und gab seiner Zufriedenheit Ausdruck, daß trotz der wirtschaftlichen Schwerzeit so Viele erschienen sind. Ob man aber mit dem Besuch der „Pädagogischen Woche“ so ganz zufrieden sein kann? Wir möchten gar zu gern einmal eine Lehrertagung erleben, auf der so viele deutsche Schulmeister zusammenkämen, daß man den größten Saal unserer Stadt dazu nehmen müßte. Denn für den aufrichtig Wollenden gibt es kein: „Es geht nicht“. Es ist augenblicklich nicht der entsprechende Zeitpunkt, in ein Weispenfest zu stechen, sonst würden sich der Gründe genug anseihen.

Anschließend an die Eröffnung hielt

Herr Lamozit-Kattowitz

den ersten Vortrag über „Die Einstellung einer Volkschule auf eigentätige Arbeit an schriftstellerischen Stoffen“. Es würde zu weit führen, den Vortrag auf seine methodischen, didaktischen Werte hin zu analysieren. Das gehört schon in die Fachpresse. Im vorhergehenden sei aber gesagt: das Gehörte war gediegen, war wirklich gut. Neu für die meisten war, was der Redner „Form des Deutens“ nannte. Es ist dies eine neue Form, die wir unter: psychologisches Einstellen kennen. Die Kinder bekommen anstatt der langweiligen „Vorbereitung“ den Titel und oft auch den nicht ganz an die Tafel geschrieben. Und nun beginnt das Erraten, daß Deuten der Gestalten und des Geschehens. Diese Art, eine Lesezeit einzuleiten, hat sehr viel für sich: sie weckt Interesse, wird die Kinder packen. Unter den zu behandelnden Lesestoffen nennt Herr Lamozit auch Zeitungen. Die Zeitungen als Lesestoff — das ist ein vielumstrittenes Thema. Manch ein Pfarrer hat, um ein recht genaues Bild von der gegenwärtigen „besseren“ Zeit zu geben, Lehrer genannt, die es wagen, Zeitungsartikel im Sprachfach zu behandeln. Die Sache ist nicht so schlimm. Die Sache ist sogar gut. Aber man muß sie so oder ähnlich anpassen, wie es der Vortragende empfiehlt: Zum Lesen gelangen nur wirklich wertvolle Artikel, keine Artikel, die Mordgeschichten, ästhetische, ethische oder wissenschaftliche Werte ihr eigen nennen. Das führt dann zum selbständigen, denkenden Lesen rein wissenschaftlicher Aufsätze. Somit ist auch das Ziel erreicht.

Herr Will-Lodz,

dessen Vortrag eigentlich erst für heute, Donnerstag, angelegt war, sprach infolge einer Programmänderung gestern. „Religionsunterricht in unseren Schulen“ ist das Thema. Die Gegenwart sei ein Werdeprozeß, eine Zeit der Wandlung und Umwandlung aller Werte, physischer sowie geistiger. Umgestaltungen vollzogen sich auch in der Religion sowie im Religionsunterricht. Dieser zerfällt in zwei Richtungen: 1. der dogmatische und 2. der humanistisch-ideelle Religionsunterricht. Der evangelische Religionsunterricht in unseren Schulen liege arg daneben (Redner beweist das an Hand statistischen Materials, das er selbst gesammelt und durchgearbeitet hat), 5,36 Prozent Kinder Polens seien ohne jeglichen deutsch-evangelischen Unterricht. „Ersatzseelen“ ist in Wort, daß in uns haften bleibt. Was meint er mit dem häßlichen Wort? Ersatzseelen haben diejenigen Menschen, denen man die ureigene geraubt hat. Denken Sie noch an die verschiedenen Ersatz? Es sei ein konfessioneller Erlaß da, Religionsunterricht in deutscher Sprache zu erteilen (das gilt für Schulen mit gemischtsprachigen Kindern und polnischer Unterrichtssprache), um den sich aber kein Mensch schere. Die Worte des Redners sind von einem ernsten Pathos getragen und blieben nicht ohne Wirkung; allein die Einleitung zum eigentlichen Thema war zu langatmig.

Der Mann,

ber das Wort „Kosciuszko“ nicht aussprechen kann, das ist Damaschke. Ja. Und dieser schöne Titel ist auch nicht Eigenprodukt. Das ist von Damaschke gelernt. Damaschke zeigte uns gestern, wie man durch die „Ankündigung“ aus einer trocken, öden Geschichtsstunde eine fesselnde, spannende machen kann, und ich will, seinen Spuren folgend, den Leser auf ihn neugierig machen. Nach fünf Sägen sieht man die Köpfe der Hörer sich höher heben. Damaschke ist ein Künstler. Und zwar ist er ein solcher Künstler, der sofort wie durch einen Zauberdrift den Kontakt, die sogenötige Brücke mit dem Publikum, fertig hat.

Damaschke spricht Geschichts: „Meine Wanderungen durch die polnische Geschichte“. Ihm ist Geschichte nichts Totes, Wesenloses; man muß in einem gewissen Verhältnis zu dem Lehrfach stehen, wie zu etwas Konkretem, Wirklichem, Lebendem. Geschichte ist nicht knöcherne Schulweisheit, ist Wissenschaft vom Menschen. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, ändert sich nur die Art der Stoffbehandlung, der Stoff an sich nicht. Aehnlich wie Lamozit ein gefestigtes Interesse durch das Deuten des Titels eines Lesestoffes erreicht, holt dasselbe Resultat Damaschke durch seine sensationelle „Ankündigung“ hervor. Beispiel: „Der König, der nach 20 Jahren Regierung freiwillig abdankt“.

Mit Humor und Paprika gewürzt ist der Vortrag Damaschkes. Spannung erzeugen kann er. Das muß man ihm lassen. Er sei Grüntücher, zeige nur einen Weg.

„Weg ist alles, was du liebst,
Weg, worum du dich betrübst,
Weg dein Glück und deine Ruh.“ (Goethe.)

Warmer aufrauschender Applaus.

Aber, aber — So gut der Vortrag auch war, Damaschke ist manchmal zwiel Schauspieler denn Redner. Bei einem Vortrag in solchem Rahmen hätte er ganz ruhig mehr das Zweite sein sollen. Flix.

Bunter Abend.

Den ersten Arbeitstag der „Pädagogischen Woche“ beendete ein bunter Abend, der im kleinen Saale des Männergesangvereins stattfand. Es hatte sich eine ganze Anzahl

Volkssolidarität, in der Mehrzahl die jüngere Generation, eingefunden, um in ungezwungener Unterhaltung mit der anderen Volks- und (wohl auch) Leidenschaften in näherer Verbindung zu kommen, um neben dem völkischen auch das freundschaftliche Band fester zu knüpfen. Die Herren Damasko - Bromberg und Lamozit - Kattowitz sorgten durch humoristische überaus beifällig aufgenommene Dialektalitäten für eine gehobene Stimmung. Von allen Anwesenden gemeinsam gesungene Volkslieder gaben der Veranstaltung das Gepräge einer rechten deutschen Feier. Selbstverständlich wurde auch getanzt, und zwar ziemlich stotter.

Deutscher Theaterabend.

Anlässlich der Tagung der deutschen Hochschüler in Lódz findet am Freitag, den 10. April, um 8 Uhr abends, im Saale des Männergesangvereins ein Deutscher Theaterabend statt. Zur Aufführung gelangt Gerhard Hauptmanns „Einmale Menschen“. Die Aufführung wird von den Mitgliedern des B.d.H.-Lemberg besorgt.



Die neue Fluglinie Berlin-München-Rom eröffnet.

Die neue Luftstrecke Berlin-Rom, Rom-Berlin wurde am 1. April in Betrieb genommen. Der Start der deutschen Maschinen erfolgte bereits am 31. März in München, während die italienischen Gegenflugzeuge am 1. April nachmittags auf dem Tempelhofer Feld in Berlin landeten.

Oben: Die Ankunft des ersten italienischen Flugzeugs der neuen Linie in Berlin. Von links nach rechts: Der Staatssekretär des italienischen Luftfahrtministeriums Riccardi; der italienische Botschafter in Berlin Orsini-Baroni; Staatssekretär Gutbrodt vom Verkehrsministerium.

Nebenstehend: Begegnung über den Alpen.

Die Staffel der bayerischen Verkehrslieger trifft über den Karwendelgruppe mit den Flugzeugen aus Rom zusammen, die sie nach München geleiteten.

Verzweiflungstat an. Die Leichen wurden in die Halle des Friedhofs an der Schubiner Chaussee gebracht.

Deutsche Sozial-Arbeitspartei Polens.

Exekutive des Vertrauensmännerrates.

Heute, Donnerstag, den 9. April, pünktlich um 7 Uhr abends, findet eine Sitzung der Exekutive des Vertrauensmännerrates statt. Auf der Tagesordnung befindet sich u. a. die Beschlusssitzung über die Statuten der Sterbelasse.

Lodz-Süd. Freitag, den 10. d. Mts., 7 Uhr abends, findet im Lokale, Lomżyska 14, eine Vorstand- und Vertrauensmännerversammlung statt. Die Anwesenheit aller Genossen ist unbedingt erforderlich.

Lodz-Nord. Am Sonnabend, den 11. d. Mts., um 7 Uhr abends, findet im Parteikomitee, Polna 5, eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist erforderlich.

Alashkron. Am Sonnabend, den 11. d. Mts., Punkt 8 Uhr abends, findet im Parteikomitee, Bierdzienka 15, eine Vorstandssitzung in Anwesenheit des Beirates statt, in welcher alle Parteimitglieder anwesend sein dürfen.

Nowo-Złotno. Am 11. April, um 7 Uhr abends, findet im Parteikomitee, Czyganka 14, die Jahresversammlung der Ortsgruppe Nowo-Złotno statt. Auf der Tagesordnung stehen die Berichte des Vorstandes sowie Neuwahlen. Zur Versammlung erscheint der Parteivorsitzende Gen. Arthur Prodig, der ein Referat halten wird. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist erforderlich.

„Opfer“.

Wie die fallite Lodzer Handelsbank saniert werden soll. — Zum Besuch der Vertreter der Goshen-Gruppe in Lodz.

Eines der gestrigen polnischen Morgenblätter brachte die offenbar von der Leitung der Lodzer Handelsbank inspirierte Meldung, daß die aus Anlaß der Falliterklärung der Lodzer Handelsbank in Lodz eingetroffenen Vertreter der englischen Finanzgruppe, die Anteile der fallierten Handelsbank besitzt, vorgestern Besprechungen mit den politischen Aktionären der Bank geflossen hätten. Gegenstand der Erörterungen sei die Angelegenheit der Falliterklärung und die Frage der Passiva der Bank gewesen. Nach längeren Abschneidungen sollen die polnischen Aktionäre den Antrag auf Auflösung des Falts gestellt haben und dafür eingetreten sein, daß die Bankinstitut auf einen Fall liquidiert werden dürfe. Die polnischen Gläubiger — so heißt es in der in Frage kommenden Meldung weiter — seien bereit, die weitstehenden Opfer zu bringen, um alle Gläubiger und Später der Bank voll zu befriedigen. Dieses sei nur zu erreichen, wenn die maßgebenden Regierungsstellen die Notwendigkeit der Erhaltung dieser Finanzinstitution einsehen würden. Schließlich wird in der Meldung noch gesagt, daß auch die englischen Gläubiger Opfer bringen müßten.

Wie sehen die geforderten Opfer aus?

Die polnischen Aktionäre sollen Opfer bringen, die „Engländer“ sollen Opfer bringen und die Regierungsstellen sollen die ungeheuren Strafzahlungen, die der Bank infolge der verübten Steuerhinterziehungen auferlegt wurden, erlassen. Der Zweck der Übung ist, daß es den Herrn, die unmittelbar für die verübten Mißbräuche verantwortlich sind, nicht an den Geldsack geht. Sie — die Herren Dr. Biedermann, Osser usw. — juchen die Karre so zu schieben, daß sie materiell gestärkt aus der Pleite hervorgehen und wieder die alten großen Herren bleiben, die sie bisher waren.

Die Opfer, die die kleinen Aktionäre und eventuell auch die Später und Gläubiger tragen sollen, müßten ausschließlich von den Herren gefordert werden, die die Bank durch ihre heillose Misshandlung und durch ganz unnötige Steuerhinterziehungen zum Ruin geführt haben. Dies umso mehr, als es sich ausschließlich um Leute handelt, die

tatsächlich imstande sind, für ihre Sünde materiell aufzukommen. Diese Herren heißen: Dr. Alfred Biedermann, Adam Osser. Sie, die Hauptverantwortlichen des Fallens, haben zu verantworten, nicht aber der kleine Später.

Und die Engländer? Auch sie werden Opfer bringen — Opfer — die ihnen die Bankleitung mit Herrn Biedermann an der Spitze hundertfältig erlegen wird. . . .

Auch nach dem Kriege haben die Engländer „Opfer“ gebracht, indem sie die Hälfte der Vorkriegsschuld der Bank erlassen haben, die später auf Veranlassung der Bankverwaltung in die Bilanzen als Bankschuld wieder hineingestellt wurden. Wofür Herr Biedermann den Engländern dieses Geschenk im Betrage von 4 800 000 Zloty gemacht hat, ist bis heute noch

ein Rätsel,

das der Lösung bedarf. Vielleicht interessiert sich die zur Untersuchung des Fallens berufene Kommission für diese Angelegenheit? Die Oeffentlichkeit und die kleinen Aktionäre sowie die Gläubiger der Bank würden der Untersuchungskommission zu großem Dank verpflichtet sein, wenn sie dieses Rätsel löst und das Verhältnis der englischen Goshen-Gruppe zur Bankverwaltung restlos klarlegt.

Die „Bilanz“ der Lodzer Handelsbank.

Die von einem der gestrigen polnischen Morgenblätter veröffentlichten Zahlen aus der neuen „Bilanz“ der Lodzer Handelsbank U.-G. treffen nicht zu und sind, wie uns von gut unterrichteter Seite versichert wird, aus der Luft geplündert. Danach sollen die fälligen Steuer- und Strafzahlungen der Bank annähernd 3 Millionen Zloty betragen. Die Höhe der Strafzahlungen steht zurzeit noch gar nicht fest.

Die Folgen des Bankrotts.

Weitere Opfer.

Durch den Bankrott der Lodzer Handelsbank sind zahlreiche Kunden der Bank um ihre letzten Ersparnisse gekommen und haben ihre Existenz verloren. Unter anderen

Deutsche Sozialistische Ortsgruppe Arbeitspartei Polens | Lodz-Ost

Am Montag, den 13. April, abends Punkt 7 Uhr, findet im Parteizirkus, Nowo-Targowa 31, eine

Mitgliederversammlung

statt. Sprechen wird Genosse J. Kociolek über die Verschlechterung des Krankenfassenwesens

Mitglieder und Sympathisanten, die für diese hochwichtige Frage Interesse haben, werden erachtet einzutreten.

Der Vorstand.

hatte der 62jährige Josef Kon, wohnhaft Aleksandryjska 18, sein ganzes Vermögen der Lodzer Handelsbank anvertraut. Auf die Nachricht über den Bankrott der Bank erlitt Kon einen Nervenanfall, beruhigte sich aber nach einiger Zeit. Gestern wurde Kon von der Polizei besucht und begann die Einrichtung seiner Wohnung zu demolieren. Es wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, dessen Sanitäre den Tobsüchtigen überwältigten und ihm zur Beruhigung Einspritzungen machten. Der Kranke wurde seiner Familie zur Pflege überlassen. — Das zweite Opfer des Bankrotts der Handelsbank ist die Petrikauer Straße 66 wohnhafte Małgorzata Sz., die ihre Mitgift im Betrage von 1500 Dollar in der Bank deponiert hatte. Aus Verzweiflung über den Verlust nahm sie gestern eine größere Menge Sodinktur und zog sich eine heftige Vergiftung zu. Der Lebensmüden erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. — Der Lodzer Kaufmann Menachem Reidel hat durch den Bankrott der Handelsbank ebenfalls einen schweren Verlust zu beklagen. Auf einer Reise nach Warschau nahm er gestern in einem Abteil zweiter Klasse in selbstmörderischer Absicht Karbolsäure zu sich und erlitt eine heftige Vergiftung. Reidel wurde in schwerem Zustande nach der Wohnung von Bewohner in Warschau gebracht. (a)

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuf. Druck «Prasa». Lodz, Petrikauer 10.

22. Polnische Staatslotterie.

5. Klasse, 23. Ziehungstag.

Po 5.000 zł. na nr.: 67578 160581.	808 21079 91 107 449 504 766 990 91 96 22016	817 91 85004 420 91 508 649 76 96 848 86051 212	45 149157 214 425 59 90 503 616 842 48 52 82
Po 3.000 zł. na nr.: 85640 171106.	261 394 493 564 662 753 63 95 907 56 23141	359 47 84 414 73 594 636 75 843 917 87009 131	84 909.
Po 2.000 zł. na nr.: 5658 19665 24572 26462	238 96 431 513 633 72 769 78 89 846 76 915 34	33 57 270 539 605 24 706 88040 347 83 90 579	150408 11 35 228 88 471 504 67 98 718 59 801
416062 48424 57992 61916 79776 86513 87269 88576	24003 13 46 125 398 430 580 86 686 761 62 879	752 814 987 88 89 98 89080 110 98 237 46 345	909 65 151045 260 63 315 31 42 65 535 643 73 772
88617 88892 100611 104691 105719 105960 135884	97 25025 259 94 614 785 839 917 26083 73 88 195	81 425 506 30 80 229 91 764 830 86 978.	825 50 35 921 152011 207 62 64 70 21 561 717
161255 168725 182773.	947 27051 155 221 400 54 66 67 77 523 53 613	90019 131 236 77 400 528 45 603 13 944 91003	58 78 914 153170 283 85 341 446 633 46 714 46
Po 1.000 zł. na nr.: 6753 12127 12621 20805	753 59 905 428 218 95 376 77 922 552 72 709 871	7 61 110 285 325 68 405 532 70 81 603 15 17	821 904 70 154103 358 440 500 17 45 605 769 848
30434 34825 43404 49836 51437 57028 81238 101716	83 994 29016 321 675 717 21 821 922 66.	23 735 862 67 907 92159 11 211 455 513 89 705	99 923 155088 141 69 91 292 456 50 652 800 2
130062 130958 138705 142178 163526 164790	30065 111 329 74 95 507 868 89 928 31012	91 97 968 84 93 93073 107 86 39 82 294 306 423	53 81 156093 146 327 43 608 942 157132 50 254
173642 176058 177273 190365 191030 203556	135 63 222 337 88 589 637 65 700 4 95 833 66	65 581 654 714 26 30 33 806 16 19 44 73 997	381 482 813 84 88 158001 53 84 140 322 33 54
Po 500 zł. na nr.: 97 196 587 5397 6585 7799	969 78 32087 383 94 485 559 61 664 74 715 45	94105 214 74 431 81 602 7 13 24 52 917 21 52	561 61; 23 36 786 941 159076 157 84 240 97 358
7828 8534 9009 9299 10957 14575 15036 16218	75 80 83 846 934 95 30305 111 13 54 57 250 353	95017 52 93 214 309 15 59 81 509 13 51 78 675	526 51 652 53 915 19 29.
16824 17180 18426 18617 26932 29527 35323 36027	554 621 43 707 805 74 98 958 89 35012 122 76 293	806 914 78 96010 43 112 230 436 51 20 23 835	160402 12 37 521 609 79 844 947 90 161181
36885 38914 40940 42541 45125 51057 53815 54165	7 33 89 349 48 486 540 61 609 57 75 733 50 70	928 58 97064 205 31 76 318 36 421 753 74 91 812	357 62, 476 537 847 162094 129 221 86 303 14 34
57496 57529 58400 59365 60875 61234 65442 66486	805 57 62 929 618 36152 63 203 81 88 324 57 61 527	995 99032 95 117 32 78 235 78 321 35 68 74 435	98 97 419 59 36 96 503 65 615 36 813 39 926 73
67896 70590 71553 71559 72518 74244 77009 80524	985 57 63 41152 66 225 323 83 435 542 86 790	100117 65 377 417 37 358 608 10 10140 94 124 50	163467 507 14 16 61 94 820 955 164036 84 165
81387 82502 83981 84455 85229 86131 86320	993 42023 42 239 384 457 95 508 72 686 737	292 485 89 648 773 102065 406 58 98 530 75 712	279 307 54 468 78 84 509 677 80 741 921 23
86362 93596 94627 96072 98261 100018 10077;	871 903 43033 95 133 59 63 204 74 318 27 405	790 803 73 954 56 71.	165000 174 279 97 365 597 759 890 988 160611 26
101187 101489 101991 105187 106229 106945	39 85 536 55 76 97 671 733 937 41219 48 201 57	110039 57 62 129 74 219 21 386 496 530 37 53	147 374 405 555 673 744 85 88 841 59 902 19
108336 108354 108768 109637 110761 110826	95 385 650 45059 57 206 309 33 53 436 636 47	61 703 801 21 27 111002 12 50 81 147 35 93 208	167086 104 352 769 840 43 91 931 43 168000 62
111460 111918 112112 113527 114648 115159	59 895 923 46 405 77 134 43 83 290 381 455 57	13 424 57 611 790 811 15 66 112168 480 544 96	88 196 69 232 385 426 532 686 820 88 912 87
116286 116696 117263 117568 119185 120480	602 700 869 749 87 37 50 56 82 923 451 68 4123	695 784 113001 199 288 333 84 428 37 81 585 681	139020 39 49 142 233 43 300 22 86 674 81 788
122389 122854 123412 12498 126361 127535	96 113 233 583 680 731 834 41 83 995 96.	743 846 74 966 114049 51 82 285 441 556 76 652	869.
130893 131628 132014 132284 132645 134310	50057 117 693 739 57 969 51012 27 162 67 72	115035 60 60 11 147 57 219 94 313 59 412 505 27	170114 80 350 97 439 62 69 71 97 574 610
134801 135403 136085 136627 137568 138505	81 300 24 45		

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 9. April.

Polen.**Lodz (233,8 M.).**

11.58 Zeitangabe und Glöckengeläut, 12.15, 16.15 und 19.25 Schallplatten, 17.45 Kammermusik, 18.45 Verschiedenes, 20.30 Finnland-Musik, 21.30 Hörspiel: "Der Untermieter", 22.15 Solistenkonzert, 23 Tanzmusik.

Warschau und Krakau.

Lodzer Programm.

Posen (896 M., 335 M.).

13.15 Schallplatten, 17.45 Kammermusik, 19 Englischer Unterricht, 20.15 Verschiedenes, 20.30 Sinfoniekonzert, 21.30 Hörspiel: "Der Untermieter".

Ausland.**Berlin (716 M., 418 M.).**

7.30 Frühstück, 11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Kammermusik, 17.30 Jugendstunde, 18.20 Theatertag, 19.10 Unterhaltungsstunde, 20.50 Hörspiel: "Leben und Sterben des großen Sängers Enrico Caruso", 22.30 Tanzmusik.

Breslau (923 M., 325 M.).

11.35, 13.10, 13.50 und 19.10 Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 16 Oper: "Lohengrin", 21.35 Jazz auf zwei Flügeln, 22.30 Alte und neue Tanzmusik.

Königsberg (983,5 M., 1635 M.).

12 und 14 Schallplatten, 15 Kinderstunde, 16.30 Konzert,

1.9 Englisch für Fortgeschrittenen, 20.50 Übertragung aus Berlin.
Prag (617 M., 487 M.).

11.15, 11.45 und 16.15 Schallplatten, 12.30 und 19.15 Konzert, 16.30 Kammermusik, 20.30 Finnischer Abend, 21.30 Klavierkonzert, 22.20 Konzert.

Wien (581 M., 317 M.).

11 und 15.20 Schallplatten, 12 und 13.10 Konzert, 17 Kinderstunde, 20 Ein Wiener Humorist in Tönen, 21 Hörspiel: "Ein Tag ohne Trinkgeld in Wien", 22.10 Konzert.

Finnländische Musik im "Polskie Radio".

Der Loder Sender überträgt am Donnerstag, um 20.30 Uhr, das Abendkonzert aus Warschau, das finnländische Musik gewidmet ist, ausgeführt vom Orchester des "Polskie Radio" unter Leitung von Josef Oziminski und Beteiligung von Georg Burawlow (Klavier). Die finnländische Musikultur steht auf einer sehr hohen Stufe. Der Entwicklungsprozeß der nationalen Schulung reicht mit seinen Anfängen bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts. In dieser Zeit begann die Blütezeit der finnländischen Musik, gleichzeitig mit der Blüte anderer Kunstgebiete und dem Erwachen des Nationalbewußtseins. Zu dieser Zeit der Wiedergeburt leuchtet der Name des größten finnländischen Komponisten, Johann Sibelius. Sein Schaffen hallte in der ganzen finnländischen Musik wider und begeisterte eine Generation von Musikern, die durch ihn vorgezeichnete Wege gingen. Mit Sibelius wurde eine neue Ära begonnen und die Epoche der Musik, die die neu-

zeitlichen Ströme der europäischen Musik widerspiegeln, abgeschlossen. Es begann der Abschnitt der Entwicklung der eigenen nationalen Eigenschaften in der Musik Finnlands. So leimte das Werk des um einige Jahre älteren Komponisten Robert Kajanus, der schon seit dem Jahre 1880 seine Lieder, Chöre und Opern aus dem reichen Brunnen der Volksmelodien schöppte. Die junge Generation der finnländischen Musiker ist mit der modernistischen Bewegung in Fühlung getreten. Lauri Ilonen, Väriö Raitio, Arne Merikanto, Urho Kilpinen — das sind die Namen der jungen Musiker im heutigen Finnland. Die neue finnländische Musik sucht neue Formen und einen neuen musikalischen Ausdruck.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Christlichen Commissverein wird uns geschrieben: Auf dem heute, den 9. April, abends pünktlich 9 Uhr im Vereinslokal, Kościuszko-Allee 21, stattfindenden Vortragsabend des bestbekannten Vortragkünstlers Herrn Willy Damaschke aus Bromberg sei ganz besonders hingewiesen. Genannter Herr, dessen heitere Vorträge in unserem Verein von früher her in bester Erinnerung sind, wird eine Reihe von wirkungsvollen humoristischen Sachen zum Vortrag bringen und den Hörern einige Stunden ungetrübte Freude bereiten. Die Mitglieder und ihre werten Angehörigen sowie durch Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich eingeladen.

Deutsche GenossenschaftsbankAktienkapital:
Bloch 1500 000.—

in Polen, U.-G.

Aktienkapital:
Bloch 1500 000.—

Lodz, Aleje Kościuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigen Bedingungen;

Führung von

Spartonten in Bloch und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

HOCHSCHUL-VORTRÄGE

des Deutschen Schul- und Bildungsvereins

Heute, Donnerstag, den 9. April, 18—19 Uhr:
Dr. Paul Fechter: "Die deutsche Dichtung
der Gegenwart I."
Morgen, Freitag, den 10. April, 17—18 Uhr:
Dr. Paul Fechter: "Die deutsche Dichtung
der Gegenwart II." Ebenfalls morgen, Freitag, 18—19 Uhr: Dr. Alexander Meier-Berlin: "Weltwirtschaftliche Zusammenhänge I."
Sonntag, den 11. April, 17—18 Uhr: Dr. Paul Fechter: "Die deutsche Dichtung der Gegenwart III." Ebenfalls Sonntag, 17—18 Uhr: Dr. Alexander Meier-Berlin: "Weltwirtschaftliche Zusammenhänge II."

Die Vorträge finden pünktlich im großen Saale d. Loder Männergesangvereins, Petrif. 243, statt.

Achtung!!!

25 Detektor-Komplett
für Loder und Naszyn kauft im
Radio- u. Elektrotechnischen Geschäft
P. SZULC i S-ka, Lódz,
Andrzejów-Straße Nr. 9, Tel. 184-06.

Dr. A. S. TENENBAUM

Innere Krankheiten

ist umgezogen nach der
Petrilauer Str. 109

Tel. 220-25 Sprechstunden v. 6—7.30 abends

Dr. med. Z. RAKOWSKI

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Hals- u. Lungenkranke

11 Liszopoda Nr. 9 Tel. 127-81

Sprechstunden von 12—2 u. 5—7;
in der Hellanstadt 3giersta 17 v. 10 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$, u. 2—3**Das Sekretariat der**Deutschen Abteilung
des Textilarbeiterverbandes

Petrilauer 109

erteilt täglich von 5 bis 7 Uhr abends

Ausläufste

in Lohn-, Urlaubs- u. Arbeitschuhangelegenheiten.

Für Ausläufste in Rechtsfragen und Verhandlungen vor den zuständigen Gerichten durch Rechtsanwälte ist gesorgt.

Intervention im Arbeitsinspektorat und in den Betrieben erfolgt durch den Verbandssekretär

Die Fachkommission der Neiger, Scherer, Munder und Schlichter empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Fachangelegenheiten.

Christlicher Commissverein z. g. u.
in Lódz.Heute, Punkt 9 Uhr abends,
im Vereinslokal, Aleje Kościuszki
Nr. 21**Fröhlicher Abend**Heitere Vorträge des Vortragkünstlers Herrn
Willy Damaschke aus Bromberg
wozu die geschätzten Mitglieder mit ihren Angehörigen
sowie durch Mitglieder eingeführte Gäste herzlich ein-
geladen werden.

Die Verwaltung.

Obst- Park- Nadel- Bäumchen
Sträucher, Rosen, winterfeste Pflanzen, Dahlien (Georginen)
in großer Auswahl empfiehlt die
Gartenanstalt Jerzy Kotaczkowski
Lodz, Petrilauer 241
Samen, Schnitt- u. Topfblumen.
Herabgesetzte Preise. Auf Verlangen Preisliste.

Kirchengesangverein der
St. Trinitatisgemeinde zu Lódz.Sonnabend, den 11. April 1. S., findet in den eigenen
Räumen, Konstantinstraße Nr. 4, die**erste Wiederholung des
Bunten Liederabends**

Revue in Bildern statt.

Selten interessantes, internationales Programm * Neuzeitliche Dekorationen
ausgeführt vom Kunstmaler des städtischen Theaters Herrn Kubowicz

Musik R. Tölg.

Musik R. Tölg.

Beginn präzise 8 Uhr abends * Nach dem Programm gemütl. Beisammensein
Zu obiger Veranstaltung lädt die Herren Mitglieder nebst Angehörigen sowie
Gäste und Freunde des Vereins aufs herzlichste ein der Vorstand.Eintrittskarten sind bereits im Vorverkauf bei J. Wermitski, Piotrkowska 98
und A. Weißer & Co., Piotrkowska 165, zu haben.**Hurra — ein Junge!**Schwanz in 3 Alten von F. Arnold und E. Bach
wird auf vielseitigen Wunsch wiederholt.Die Aufführung findet Sonntag, den 12. April, um 4 Uhr
nachmittags, im Saal 11. Liszopoda (Konstantynowska)-
Straße Nr. 4, statt.Karten im Preise von Bloch 5.—, 4.— und 3.— sind im Vorverkauf
in der Wein- und Delikatessehandlung A. Druse, Petrikauer Nr. 93,
ab Sonnabend, den 4. April, zu haben.

Musik Nach der Aufführung gemütliches Beisammensein. Musik

Warum
schlafen Sie
auf Stroh?Zawadzki, Kaminst
u. verl. bekannt
ausländ. Fabrikenkaufen man am
billigsten u. zu den
besten Bedingungen
im FabrikslagerDOBROPOL
Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

Die billigste Quelle

von Fahrrädern

DOBROPOL
Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

DOBROPOL

Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

DOBROPOL

Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

DOBROPOL

Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

DOBROPOL

Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

DOBROPOL

Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

DOBROPOL

Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

DOBROPOL

Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

DOBROPOL

Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

DOBROPOL

Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

DOBROPOL

Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

DOBROPOL

Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

DOBROPOL

Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

DOBROPOL

Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

DOBROPOL

Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

DOBROPOL

Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

DOBROPOL

Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

DOBROPOL

Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

DOBROPOL

Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

DOBROPOL

Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

DOBROPOL

Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

DOBROPOL

Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61

DOBROPOL

Lodz, Petrikauer 73
im Hof. Tel. 158-61